Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 122. **Bromberg, Mittwoch den 28. Mai 1930.** **54. Jahrg.**

Jugendpflege in Deutschland und Polen.

Zu dem Beuthener Pfadfinderrummel.

Aus Beuthen O.-S. wird uns geschrieben:

Der Protest wegen der Verweigerung der kirchlichen Fahnenweihe für die polnische Pfadfindervereinigung in Beuthen ist von der polnischen Pfadfinderorganisation in Kattowitz ausgegangen und u. a. an den Päpstlichen Nuntius in Warschau, Msgre. Marmaggi, gerichtet worden. Die polnische Presse in Deutsch-Oberschlesien schließt sich zwar von sich aus diesen Protesten an, erwähnt aber mit keiner Silbe, daß Beschwerden etwa auch an den Fürstbischof von Breslau oder an den Päpstlichen Nuntius in Berlin gerichtet seien, die doch für diesen Fall zuständig wären. Solche Beschwerden wären auch völlig aussichtslos gewesen; denn hier eine Ausnahmebehandlung zu konstruieren ist ganz unmöglich. Die Verweigerung der kirchlichen Fahnenweihe richtet sich nämlich in keinem Belange gegen den polnischen Pfadfinderbund, sondern sie ist auf eine schon aus dem Jahre 1924 stammende Verfügung des Fürstbischofs von Breslau zurückzuführen, die die Weihe der Fahnen aller nicht kirchlich approbierten Organisationen untersagt.

Die Proteste der Kattowitzer Pfadfinder über die vorgeblich den polnischen Pfadfindern in Beuthen widerfahrene Zurücksetzung sind es also kaum wert, irgendwie ernsthaft behandelt zu werden. Immer und immer wieder ist es den Führern des Polentums in Preußisch-Oberschlesien lediglich darum zu tun, im Auslande die falsche Meinung von der „Unterdrückung" der armen Polen in Preußen wachzurufen oder, auf gut deutsch gesagt, zu hetzen. Demgegenüber erscheint es notwendig, an dieser scheinbaren Bagatelle aufzuzeigen, welche außerordentliche Freiheit das Polentum in der preußischen Provinz Oberschlesien genießt und wie es dafür dankt. Das Beuthener Organ des Polenbundes „Katolik Codzienny" erwiderte auf die Zurückweisung der Pfadfinderbeschwerde durch die deutsche oberschlesische Presse u. a. mit den folgenden Sätzen:

> Die Kunde, daß ein Geistlicher in Beuthen die Weihe der Pfadfinderfahne deshalb abgelehnt hat, weil sich unter ihr die polnische Jugend sammelt, bereichert die Ehre der deutschen kirchlichen Kreise in der Meinung des Auslandes nicht. (Folgt die Mitteilung der Kattowitzer Proteste nach Warschau, Rom, London usw.) Die Behauptung, daß ein Geistlicher der St. Hyazinthkirche in Roßberg die Fahnenweihe deshalb ablehnen konnte, weil dieser Horst keine „religiöse Organisation" sei, ist ein ganz gewöhnlicher Dreh."

Die Pfarrkirche St. Hyazinth in Beuthen-Roßberg ist dadurch bekannt, daß dort weit mehr polnische als deutsche Gottesdienste abgehalten werden. Das Umgekehrte ist in keiner Kirche Polnisch-Oberschlesiens der Fall, wie sehr auch in vielen der dortigen Kirchengemeinden das Deutschtum das Polentum überragt. Trotzdem wird der dem Polentum keinesfalls feindlich gegenüberstehende Pfarrer von Roßberg jetzt in der polnischen Presse „Zentrumshakatist" gescholten und wie oben dargelegt angelassen.

Kann also von einer Benachteiligung der Polen auf kirchlichem Gebiete gar keine Rede sein, so ist noch viel mehr hervorzuheben, daß die polnischen Organisationen auch von Staats wegen genau so behandelt werden, wie die einschlägigen deutschen Vereinigungen. Insbesondere genießen die polnischen Jugendverbände die denkbar größte Freiheit. Wir wollen hierzu nicht etwa die Freiheit der Bewegung in der besonderen Uniform rechnen, obgleich es ganz ausgeschlossen wäre, daß sich etwa deutsche Pfadfinder in Polen in den reichsdeutschen angenäherten Trachten „breit machen" dürften, noch auch die Tatsache, daß den polnischen Pfadfindern und Sokols in Deutschland bereitwilligst Schulräume, Turnhallen, Sportplätze usw. zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus aber erhalten die polnischen Pfadfinder unmittelbare Unterstützungen. Sie sind in deutsch-oberschlesischen Städten den Stadtausschüssen für Jugendpflege angeschlossen und erhalten infolgedessen nach Antrag ebenso staatliche geldliche Beihilfen, wie die deutschen Vereinigungen ähnlicher Art. Im Zusammenhang mit ihrer Anerkennung als Jugendpflege treibende Vereine genießen sie ferner auf der Deutschen Reichsbahn bedeutende Fahrpreisermäßigungen, kurz, sie sind in keiner Hinsicht anders gestellt, als die entsprechenden deutschen Vereine.

Die polnischen Pfadfinder in Deutschland stehen schließlich in engster Verbindung mit den polnischen Pfadfinderverbänden in Polen. Für die deutschen Pfadfinder in Polen gibt es wegen des ideellen Zusammenhangs mit der deutschen Pfadfinderbewegung im Reich wegen „Geheimbündelei" Gefängnis! Alljährlich nehmen dagegen zahlreiche polnische Pfadfinder aus Deutschland an den Jugendlagern der Pfadfinder in Polen teil, und die deutschen Behörden nehmen keinesfalls Anstoß daran, daß die Organisationen der Pfadfinder in Polen genau so, wie andere polnische Jugendverbände, der „militärischen Vorbereitung" angeschlossen sind. Es wirkt zwar etwas seltsam, wenn die jungen preußischen Polen dann und wann aus dem Lager Ansichtskarten nach Hause schicken, die einen jungen polnischen Pfadfinder in voller militärischer Ausrüstung, das Gewehr unter dem Arm, am Ufer eines Flusses mit der stolzen Unterschrift „Die Wacht an der Weichsel" zeigen, denn niemand in Deutschland denkt daran, diese „Wacht" zu behelligen. Aber man nimmt natürlich an, daß diese preußischen Polen, als charaktervolle Jungen, sich selbst nicht an den militärischen Übungen beteiligen, die deutschen Reichsangehörigen ja doch durch den Vertrag von Versailles untersagt sind. Und nimmt womöglich der eine oder andere der polnischen Jungen aus Deutschland doch einmal eine Flinte in die Hand oder lernt gar wirklich mit Waffen umzugehen, so hält man auch das nicht für eine auf die Bekämpfung des Deutschen Reiches gerichtete Handlungsweise. Denn das Deutsche Reich und der Preußische Staat sehen nicht in jedem Polen einen Staatsfeind, der der eingebildeten „Natur der Dinge" nach staatsverräterische Pläne hegen müßte, und in polnischen Jungen eben Jungen und nichts anderes. Der Deutsche ist stark genug für solche Toleranz.

*

Alle Kritik soll am Ende positiv sein. Wir drücken deshalb den Wunsch aus, daß den deutschen Pfadfindern in Polen mit derselben Rücksichtnahme und demselben Verständnis für ihre idealen Ziele begegnet werden möge, wie den polnischen Pfadfindern in Deutschland. Unsere deutschen Pfadfinder, die vielleicht recht arme Jungen sind, verdienen ebenso alle Unterstützung, auch geldlicher Art, die den polnischen Verbänden, wie man insbesondere aus den letzten Tagen des ersten Schlesischen Sejm in Erinnerung hat, vor allem in der Wojewodschaft Schlesien in so überreichem Maße zuteil wird. Wir erheben natürlich keinen Anspruch darauf, daß die deutschen Pfadfinder Anteil an Geldsummen haben sollen, die für die Ärmsten der Armen bestimmt waren, tatsächlich dann aber nach der Feststellung im Schlesischen Sejm polnischen Organisationen zuflossen, deren Bestrebungen z. T. nichts weniger als ideal zu nennen, sondern auf ewige Feindschaft zwischen den beiden Nationen gerichtet sind, die die geschichtliche Entwickelung auf dem Boden sowohl des westlichen Polens wie des östlichen Deutschlands vereint hat. Was wir vielmehr fordern, ist eine **geordnete Jugendpflege**, wie sie in Deutschland besteht, und die Förderung aller Jugendpflege treibenden Organisationen bei voller Berücksichtigung der deutschen. Nicht zuletzt erwarten wir, daß auch unseren deutschen Pfadfindern billige Reisen durch Polen ermöglicht werden, wie den polnischen Pfadfindern durch Deutschland. Denn wie sollten unsere deutschen Pfadfinder den Staat, dem sie angehören, schätzen, wenn es ganz unmöglich gemacht wird, diesen Staat und seine Schönheiten gehörig kennen zu lernen? Die Jugend allein hat Lust und Zeit, zu wandern. Möge also auch der deutschen Jugend in Polen Gelegenheit gegeben werden, zu wandern und dadurch den Staat, dem sie angehört und dem sie später dienen soll, gehörig kennenzulernen.

Ehe das alles so ist, werden, nach dem Bromberger Urteil im Pfadfinder-Prozeß zu schließen, allerdings noch schwere Widerstände geistiger Art zu überwinden sein. Wir hoffen indessen, daß diesem unerhörten Urteil in der Berufungsinstanz die Freisprechung folgen wird. Unsere deutschen Jungen sind weder Verschwörer noch Spione, so wenig wie ihre Väter „Verräter" oder gar, wie es in dem „Spionage"-Prozeß vor dem Bezirksgericht in Ostrowo aus dem Munde eines Beamten der Geheimpolizei kam: „geborene Verbrecher". Die Deutschen sind vielmehr überall in der Welt die besten und getreuesten Bürger der Staaten, in dem sie leben. Bei uns in Polen zumal sind sie seit vielen Jahrhunderten bodenständig und lieben überall die angestammte Heimat. Sie achten den Staat und erfüllen ihm gegenüber ihre Pflicht. Wie sollen sie ihn aber lieben lernen, wenn ganze, nur zur Verfolgung des Deutschtums aufgezogene Verbände, ja selbst Organe des Staates täglich zeigen, daß sie die Deutschen hassen? Liebe ist ein freies Geschenk und kann nur durch Vertrauen erworben werden. Wir werben um dies Vertrauen, wenn wir gleich nicht wissen, wann es sich erfüllen wird, aber wir sind keine Sklaven, sondern fühlen uns als freie Staatsbürger und fordern als solche unser Recht, das den preußischen Staatsbürgern polnischer Nationalität, wie wir immer wieder zu erweisen vermögen, auf jedem Gebiete, und nicht zuletzt auf dem des Unterrichts und der Pflege der Jugend, im vollsten Maße zuteil wird.

*

Deutsche Pfadfinder in der Tschechoslowakei.

Die Ostmark des Deutschen Pfadfinderbundes wird Pfingsten, einer Einladung des Sudetendeutschen Pfadfinderbundes folgend, das Lager des Sudetendeutschen Pfadfinderbundes in Pochmühl bei Jägerndorf (Tschechoslowakei) besuchen. An dem Lager werden etwa 250 Pfadfinder aus der Ostmark und 100 sudetendeutsche Pfadfinder teilnehmen. Anschließend an das Lager werden die Teilnehmer in verschiedenen Fahrtengruppen durch das schöne Altvatergebirge wandern, um dann, meistens zu Fuß, zurückzukehren. Es ist das erste Mal, daß deutsche Pfadfinder an einem Lager in der Tschechoslowakei teilnehmen.

Auch diese Meldung ist ein nicht uninteressantes Material zur bevorstehenden Neuauflage des eigenartigen Prozesses gegen die deutschen Pfadfinder in Polen. Unterstützen etwa die Tschechen eine staatsgefährliche „Geheimbündelei" der Sudetendeutschen?

Der Grenzzwischenfall.

Entführung oder unbefugte Ueberschreitung der Grenze.

Berlin, 27. Mai. (PAT) Im Zusammenhange mit dem gestern von uns mitgeteilten Vorgang bei Münsterwalde (Opalenie) hat gestern abend der polnische Gesandte in Berlin, Roman Knoll, im Auswärtigen Amt einen energischen Protest eingelegt. Da die deutschen Meldungen über den Vorgang mit dem von polnischer Seite gesammelten Material in Widerspruch stehen, schlug der Gesandte Knoll vor, durch eine besondere **gemischte deutsch-polnische Kommission** eine Ortsbesichtigung vorzunehmen.

Unter Berufung auf

deutsche informierte Kreise

gibt das Wolff-Bureau folgende Beschreibung des Grenzzwischenfalls, der am 24. d. M. in der Nacht bei Münsterwalde stattgefunden hat:

Abends um 11 Uhr drangen zwei polnische Grenzbeamte, ein Offizier und ein Unteroffizier, die unbefugterweise die deutsch-polnische Grenze überschritten hatten, in das in dieser Zeit menschenleere Grenzhäuschen in der Gegend von Neuhöfen im Kreise Marienwerder ein, das 25 Meter von der Grenze entfernt liegt. Der deutsche Beamte, der den Raum betreten wollte und die Tür aufgemacht hatte, wurde unverzüglich an der rechten Hand verletzt. Infolgedessen machte der deutsche Beamte ebenfalls von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte den polnischen Unteroffizier, der einen Bauchschuß erhielt. Der verletzte deutsche Beamte erhielt noch drei weitere Schüsse, die ihn jedoch nur leicht verletzten. Inzwischen drangen in den Raum andere deutsche Beamte ein, und entwaffneten die beiden Polen. Andere polnische Beamte, die ebenfalls unbefugterweise die Grenze überschritten hatten, begannen die Tür des Häuschens von der Seite aus zu beschießen, so daß die deutschen Beamten zusammen mit den Festgenommenen gezwungen waren, durch das hintere Fenster zu flüchten und auf diese Weise vor den Schüssen Schutz zu suchen. Während der Flucht wurden die deutschen Beamten auch weiterhin von den Polen beschossen. In der Zwischenzeit ist der polnische Unteroffizier gestorben. **Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß keiner der deutschen Beamten die polnische Grenze überschritten hat. Sie waren etwa 25 Meter von der Grenze entfernt.**

Wie das „Wolff-Bureau" weiter meldet, steht das Auswärtige Amt in ständigem Kontakt mit der Preußischen Regierung und unternimmt alle Schritte, um den Fall von Neuhöfen aufzuklären und die Linie des weiteren Verfahrens festzusetzen.

Im Gegensatz zu der Darstellung des Wolff-Bureaus will die

polnische Untersuchung

festgestellt haben, daß die Grenzpolizei auf die Patrouille der polnischen Grenzwache in diesem Abschnitt einen planmäßigen Hinterhalt vorbereitet habe. Nach den Ermittlungen habe die deutsche Grenzpolizei die polnische Patrouille von zwei Seiten hinterrücks beschossen, so daß sich die Patrouille der Grenzwache, die sich aus einigen Mann zusammensetzte, gezwungen sah, sich aus der beschossenen Stelle zurückzuziehen. Dies stellten die Spuren der deutschen Schützen fest. Während der Beschießung sei der Unterkommissar Liskiewicz verwundet worden, der zusammen mit dem Kommissar Biedrzynski von den Deutschen auf ihr Gebiet entführt worden sei. Der Kommissar Liskiewicz sei auf polnischem Gebiet verwundet worden, was die Blutspuren in einer Entfernung von 1½ Metern von der Grenze bewiesen. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur weiter erfährt, soll der schwerverwundete Liskiewicz in ein Auto geworfen worden sein, wo er infolge Blutverlustes gestorben sein soll. Den Kommissar Biedrzynski soll man nach Elbing geschafft haben, wo er im Gefängnis sitzt.

Die gestrige

Berliner Abendpresse,

die das offizielle Communiqué über den Grenzzwischenfall in der Nähe von Münsterwalde bringt, versieht ihre Telegramme mit kurzen Kommentaren. Die „Berliner Zeitung am Mittag" meldet, daß es sich nach Ansicht des preußischen Innenministers hier nicht um einen Konflikt mit preußischen Grenzbeamten handele. Das Blatt erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß außer deutschen Grenzbeamten und der Reichswehr an der Grenze auch noch deutsche Gendarmerie patrouilliert. Die „Nachtausgabe" unterstreicht, daß die Reichswehr an diesem Zwischenfall überhaupt nicht teilgenommen habe. Der „Lokalanzeiger" gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die deutschen Behörden mit ihren Aufklärungen zurückhalten, und es dadurch der polnischen Seite gestatten, den Verlauf des Zwischenfalls in einer Weise darzustellen, die Polen entspricht. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" macht der polnischen Grenzwache den Vorwurf, daß sie sich stets provokatorisch verhalte. Das Blatt appelliert an die Reichsregierung, den Warschauer Blättern in energischer Form den untragbaren Stand der Verhältnisse an der deutschpolnischen Grenze darzulegen. Die „Ber-

liner Börsenzeitung" geht noch weiter und behauptet, daß Polen die Provokation unternehme, da es wisse, daß es auf Unterstützung von Frankreich rechnen könne. „Der Jungdeutsche" rechnet mit einer Verzögerung von deutschen diplomatischen Schritten in dieser Angelegenheit mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um eine Aktion des preußischen Polizeipostens handele, während das Recht, den diplomatischen Weg gegenüber Polen zu beschreiten, der Reichsregierung zustehe. Die demokratische Presse bringt, mit Ausnahme des „Berliner Tageblatts", das die Meldung über den Zwischenfall mit der Überschrift „Angriff der Polen auf den deutschen Posten der Grenzpolizei" versieht, in gemäßigtem Tone die Einzelheiten des Vorganges.

*

Warten wir die Untersuchung ab!

Wie die „Gazeta Polska" meldet, hat das polnische Außenministerium den polnischen Gesandten in Berlin angewiesen, in einer offiziellen Note im deutschen Auswärtigen Amt gegen die Verletzung von polnischem Gebiet zu protestieren und gleichzeitig eine Entschädigung für die Geschädigten zu fordern. Derselben Quelle zufolge hat sich aus Warschau vom Kommando der Hauptgrenzwache eine Untersuchungskommission an Ort und Stelle begeben, die sich aus Vertretern der Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, sowie der Grenzwache zusammensetzt. Diese soll festgestellt haben, daß die Blutspuren in bedeutender Entfernung von der Grenzlinie diesseits der Grenze gefunden worden seien, ja man habe auch die Spuren entdeckt, die darauf hinwiesen, daß der verwundete Kommissar brutal auf der Erde geschleift worden sei.

*

Die erste Hälfte dieser Meldung kann nicht stimmen. Sie widerspricht der amtlichen polnischen Mitteilung über den Auftrag, den der Gesandte Knoll in der Wilhelmstraße auszuführen hatte. Danach sollte der Gesandte sich vorerst für eine sofortige Untersuchung des Zwischenfalls durch eine gemischte deutsch-polnische Kommission einsetzen. Diese Kommission wird auch die Blutspuren aufzuklären haben, von denen in der „Gazeta Polska" die Rede ist. Wir warten das weitere Untersuchungsergebnis in dieser recht mysteriösen Angelegenheit, bei der sich nach polnischer Lesart polnische Beamte entführen ließen, ab. Eine voreilige Kritik wäre unverantwortlich. Wir wünschen nur, daß möglichst bald Klarheit geschaffen wird und daß keine balkanischen Verhältnisse an den neuen Grenzen einreißen möchten. Nicht nur die beteiligten Staaten, sondern auch die zu beiden Seiten der Grenze wohnenden Völker haben an peinlich korrekten Grenzzuständen ein vitales Interesse.

Die oben wiedergegebene PAT-Meldung über den Kommentar des „Berl. Tagebl." ist gleichfalls nicht ganz korrekt. Die Hauptüberschrift der Meldung heißt: „Grenzzwischenfall". Darunter steht bedeutend kleiner die Schlagzeile „Polnischer Feuerangriff auf das deutsche Grenzpolizeiamt Neuhöfen." Zuerst folgt dann in Fettdruck die polnische Darstellung. Dabei hat der erste Satz folgende Fassung:

„Unter dem Titel „Unerhörter Überfall der deutschen Grenzwache auf polnische Grenzpatrouille" bringt die offizielle „Gazeta Polska" aus Thorn die Nachricht von der ostpreußischen Grenze, daß in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag die deutsche Grenzwache in „brutaler Weise" und ohne Grund zwei Offiziere der polnischen Grenzwache im Automobil entführt habe."

Es folgt dann dem polnischen Bericht eine im übrigen sachliche Gegenüberstellung der deutschen Feststellungen, die freilich eingangs der „Gazeta Polska" vorwirft, sie habe ihre Meldung nach dem berühmten Rezept „Haltet den Dieb!" abgefaßt.

Der Eindruck, den man beim Studium des Originalberichts im „Berl. Tagebl." erhält, ist also ein etwas anderer, als der, den uns die kurze PAT-Notiz darüber vermittelt. Im übrigen soll an dieser Stelle gern anerkannt werden, daß die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur ebenso wie die rechtsdeutsche Presse die Ansicht beider Seiten über den mysteriösen Grenzzwischenfall zu vermelden weiß.

Danziger Regierungserklärung im Volkstag

Appell in höchster Not.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 26. Mai 1930.

In der heutigen Volkstagssitzung gab **Präsident Sahm** folgende Regierungserklärung ab:

„Am 2. April d. J., also vor mehr als 7 Wochen, hat sich die bisherige Regierungskoalition aufgelöst, und es haben zehn Mitglieder des Senats im Nebenamt ihr Amt niedergelegt. In der Zwischenzeit haben Verhandlungen zur Herbeiführung einer neuen Regierungskoalition stattgefunden. Die Ereignisse der letzten Tage und die daraufhin erfolgten Erklärungen von fünf an der Regierungsbildung beteiligten Parteien haben gezeigt, daß auf der Grundlage der geplanten neuen Koalition eine Regierungsbildung sich nicht hat ermöglichen lassen. Nunmehr sind auch die letzten vier Senatoren im Nebenamt zurückgetreten. **Der Senat besteht also heute aus dem Präsidenten und sieben Senatoren im Hauptamte.**

Nach der Verfassung ist zwar außer den Senatoren im Hauptamt eine bestimmte Anzahl von Senatoren im Nebenamte vorgesehen; es besteht aber nach dem Wortlaute der Verfassung kein Zweifel, daß der Senat auch in seiner jetzigen Zusammensetzung im Sinne der Verfassung die vollgültige Regierung der Freien Stadt darstellt, und daß daher von ihm alle in der Verfassung enthaltenen Rechte wahrzunehmen und Pflichten zu erfüllen sind. Diese Auffassung steht in Übereinstimmung mit einem vom Senat eingeforderten Gutachten des Obergerichts vom 12. April d. J. Es ist hiernach die Sicherheit gegeben, daß die gesetzgeberischen und Verwaltungsakte des gegenwärtigen Senats bis zur Vervollständigung des Senats auf Grund einer neuen Regierungskoalition volle Rechtsgültigkeit haben. Diese Tatsache schafft die Möglichkeit, den Staatsnotwendigkeiten gerecht zu werden, die sich aus der gegenwärtigen außergewöhnlichen Lage ergeben. Aus dieser Feststellung folgt für den Senat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zum Handeln.

Die Linie unseres Handelns ergibt sich zwangsläufig aus der gegenwärtigen Not des Staates und der privaten Wirtschaft. Jeder Tag des Säumens verstärkt diese Not. Es ist also schnelles und **zielbewußtes Handeln notwendig. In dieser Pflicht müssen sich die beiden** gesetzgebenden Körperschaften, Volkstag und Senat, zusammenfinden. Ein jeder Staatsbürger muß nach der Entwickelung der letzten Wochen die Notlage des Staates anerkannt haben. Die dringendsten Aufgaben, die in kürzester Frist gelöst werden müssen, sind:

die Verabschiedung der staatlichen Haushaltspläne, wobei das Gebot strengster Sparsamkeit auf allen Gebieten mit Festigkeit durchgeführt werden muß, und

die Deckung des hiernach sich ergebenden Finanzbedarfs durch Erschließung neuer Einnahmequellen.

Darüber hinaus wird der Senat diejenigen Maßnahmen in die Wege zu leiten haben, die geeignet sind, der Not der Wirtschaft, von welcher alle Kreise der Bevölkerung aufs Schwerste betroffen werden, und insbesondere der damit verbundenen großen Arbeitslosigkeit zu steuern. Es wird aber auch notwendig sein, die Staatsausgaben auf die Dauer zu vermindern.

Der Senat handelt unter dem Zwange der Verhältnisse, wenn er in seiner jetzigen Zusammensetzung die Regierung führt, und er hat den dringenden Wunsch, daß der Volkstag mit größter Beschleunigung den normalen Zustand durch Zuwahl der in der Verfassung vorgesehenen Zahl von Senatoren im Nebenamt herbeiführt.

Die Regierung richtet an die Abgeordneten, welche nach der Verfassung die Vertreter des ganzen Volkes sind, den dringenden Appell, in gemeinsamer Arbeit mit dem Senat alles zu tun, um den Staat, mit dessen Schicksal jeder Staatsbürger verbunden ist, vor schwerer Erschütterung zu bewahren."

Diese Erklärung, welche die schwere Not des Danziger Staates kennzeichnet, wird von den Parteien in einer späteren Volkstagssitzung besprochen werden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde nach kurzer Debatte **das Gesetz über die Änderung der Verfassung mit 96 von 104 Stimmen** (bei 120 Abgeordneten des Volkstages), also mit der verfassungsmäßigen Mehrheit **angenommen.** Die vierte Lesung kann erst in vier Wochen erfolgen.

Schließlich stand u. a. noch eine kommunistische Anfrage auf der Tagesordnung über die Verhaftung von zwei Danziger Kommunisten in Dirschau. Präsident Sahm erklärte, daß den Verhafteten Rechtsschutz zuteil werde und daß ihre Angehörigen unterstützt würden. Alles werde getan werden, die Freilassung der beiden Danziger Staatsangehörigen bald zu erreichen.

Kattowitz weiß von nichts.

Die Aussprache zwischen dem Reichsaußenminister Curtius und dem polnischen Außenminister Zaleski in Genf hatte u. a. zu einer Vereinbarung über die Anmeldung von Kindern für die Minderheitsschulen geführt. Es wurde festgestellt, daß die schriftliche Anmeldung der Kinder durch die Erziehungsberechtigten entgegen der bisherigen Praxis von nun an als hinreichend angesehen werden sollte. Der letzte Tag der Schuleinschreibungen in Polnisch-Oberschlesien ist vorübergegangen, ohne daß eine entsprechende Bekanntmachung der Kattowitzer Wojewodschaft erfolgt ist. Die deutschen Eltern mußten nach wie vor persönlich erscheinen, und seitens der Minderheitsvertretung wird immer wieder darüber geklagt, daß dieses persönliche Erscheinen oft zur politischen Beeinflussung ausgenutzt worden sei. Auch den Eltern, deren Kinder bereits die Minderheitsschule besuchen, ist wiederum ein Fragebogen zugeschickt worden, in dem die nach dem Haager Urteil nicht zulässigen Fragen nach der nationalen Gesinnung und nach dem Arbeitsort der Eltern enthalten waren.

Die „Voss. Ztg." weist in diesem Zusammenhang sehr richtig darauf hin, daß unter diesen Umständen das Mißverhältnis, das zwischen den Anmeldeziffern für die Minderheitsschulen und der zahlenmäßigen Stärke der deutschen Minderheit besteht, nicht verwundern kann. Bei der Wahl zum Schlesischen Sejm stellte es sich heraus, daß 35 Prozent der Einwohner der Wojewodschaft Kattowitz den deutschen Parteien die Stimme gaben, bei den Minderheitsschulen wird aber noch nicht die Hälfte dieses Prozentsatzes erreicht.

Die Neuwahlen in den Bezirken Lida und Wolhynien.

Warschau, 27. Mai. Im Wahlbezirk Nr. 62, der die Kreise Lida, Wołożyn, Molodeczno, Oszmiana und Wilejka umfaßt, haben am Sonntag die Neuwahlen zum Sejm und in der Wojewodschaft Wolhynien die Wahlen zum Senat stattgefunden.

Im **Bezirk 62** war die Wahlbeteiligung sehr gering, es wurden nur 99 109 Stimmen abgegeben, während es 321 255 Stimmberechtigte gab. 1740 Stimmen wurden für ungültig erklärt. Auf die einzelnen Listen entfielen: Liste Nr. 2 (PPS) 2912 Stimmen, Liste Nr. 3 (Wyzwolenie) 5120, Liste Nr. 10 (Bauernpartei) 39 652, **Nr. 18 (Block der Nationalen Minderheiten) 15 546,** Nr. 25 (Christliche Demokratie) 17 621, Nr. 46 (Kommunistische Weißrussische Liste) 24 591 Stimmen. Es erhielten somit Mandate aus der Liste Nr. 10 Dubrownik, Matecki, Makarczuk, Staniulewicz, aus aus der Liste Nr. 46 Wolyniec, Wiremiej, und aus der Liste Nr. 25 Harniewicz. Bei den vorigen Wahlen zum Sejm hatten erhalten der Regierungsklub 3 Mandate, ferner der Unparteiische Weißrussische Klub, der Weißrussische Bauern- und Arbeiterklub und die Christliche Demokratie je ein Mandat.

Die endgültigen Ergebnisse der **Senatswahlen im Bezirk der Wojewodschaft Wolhynien** zeigt folgendes Bild: Stimmberechtigt sind in der ganzen Wojewodschaft 506 407 Personen; abgegeben wurden 112 330 Stimmen, davon wurden 3275 Stimmen für ungültig erklärt. Auf die einzelnen Listen wurden abgegeben: Nr. 3 (Wyzwolenie) 6690, Nr. 8 (Selrob-Rechte) 3148, **Nr. 18 (Block der Nationalen Minderheiten) 33 327,** Nr. 20 (Russen) 342, Nr. 22 (Ukrainische radikal-sozialistische Partei) 38 082, Nr. 36 (Selrob-Einheit) 20 466. Es erhalten somit Mandate aus der **Liste Nr. 18 Alexander Lewczaniwski und Abraham Czerniakow,** aus der Liste Nr. 22 Iwan Bondarok und Eugeniusz Pietrykowski und aus der Liste Nr. 36 Mikolaj Chinczyn. Bis jetzt war die Wojewodschaft Wolhynien im Senat vertreten durch 4 Mitglieder des Regierungsklubs und durch ein Mitglied der Selrob-Rechten.

Die Geständnisse des Massenmörders Kürten.

Die Vernehmung des verhafteten Kürten bewies, daß man in ihm tatsächlich den lange gesuchten Massenmörder von Düsseldorf ergriffen hat.

Wie dem „Berl. Tagebl." berichtet wird, brachte die Vernehmung am Sonntag eine **Sensation: das Geständnis Kürtens, auch die Morde, die man bisher irrtümlicherweise dem schwachsinnigen Fürsorgezögling Staußberg zur Last gelegt hatte, begangen zu haben.** Es handelt sich um den Mord an der kleinen Rosa Ohliger, die am 9. Februar 1929 mit dreizehn Messerstichen in der Brust an der St. Vinzenz-Kirche aufgefunden wurde. Außerdem bekannte sich Kürten zu der Ermordung der beiden Schulmädchen Luise Lenzen und Gertrud Hamacher, die am Abend des 24. August von dem Mörder in ein Feld gelockt worden waren. Auch den Mord an dem 54jährigen Maschinisten Rudolf Scheer, der am 2. April 1929 auf dem Hellweg in dem Düsseldorfer Vorort Flingern gefunden wurde, gestand der Verhaftete ein. **Damit erhöht sich die Liste der Kürten zur Last gelegten Morde auf acht und die Zahl der Messerüberfälle, bei denen die Opfer schwere Verletzungen davontrugen, auf drei.** Je weiter die Vernehmung fortschreitet, desto mehr enthüllt sich den Kriminalisten das Bild eines sexuell völlig anormal veranlagten Menschen.

In seinem Äußeren erinnert Kürten vielfach an den Massenmörder Harmann. Auf dem breiten, muskulösen Oberkörper sitzt ein massiger Schädel mit abseits stehenden Ohren, tiefliegende, unstet blickende Augen unter einer flachen Stirne, brutale, grobgeschnittene Gesichtszüge, wulstige Backen, eine scharf vorstehende Nase, vor allem aber charakteristisch der brutale, sinnliche Mund und die ungeschlachten Fäuste.

Die Arbeitskollegen Kürtens schildern ihn übereinstimmend als jähzornigen Menschen von hemmungslosem Temperament; er schlug einmal einen Arbeiter wegen einer geringfügigen Differenz mit der Faust nieder. Kürten war ein unverbesserlicher Schürzenjäger, der es hauptsächlich auf halbwüchsige Mädchen abgesehen hatte. Es ist unbegreiflich, welchen dämonischen Einfluß dieser 47jährige Mann, der allerdings bedeutend jünger aussah und sich für einen 37jährigen ausgab, auf die Frauen ausübte.

Kürten ist wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen und siebenunddreißig Mal, unter anderem wegen Einbruchsdiebstahls, Körperverletzung und Sittlichkeitverbrechen mit Zuchthaus bestraft worden.

Man hatte sich bei Kürten auf ein hartnäckiges Leugnen gefaßt gemacht, doch wider Erwarten hat sich der Verhaftete zu einem raschen Geständnis bequemt. Als er erfuhr, daß ihm die Kriminalbeamten auf der Fährte waren, schüttete er seiner Frau, mit der er schon seit Jahren in Unfrieden lebte, in einer spontanen Aufwallung sein Herz aus:

„Meine Stunde ist gekommen. Ich kann es nicht länger mehr ertragen. Mögen sie mir den Kopf abschlagen. Ich bin auf alles gefaßt. Ich bin der Düsseldorfer Mörder."

Dies waren die Schlußworte seiner Beichte. Damit war das Schicksal Kürtens besiegelt. Seine Frau, von Entsetzen über diese Enthüllung gepackt, verriet bei ihrer Vernehmung das Geheimnis.

Die entscheidende Wendung brachte jedoch erst die Gegenüberstellung der Hausangestellten Gertrud Schulte mit dem Verbrecher. Die Schulte ist bei dem Überfall durch Kürten in fürchterlicher Weise zugerichtet worden und wie durch ein Wunder mit dem Leben davongekommen. Erst nach wochenlanger Behandlung im Krankenhaus entdeckten die Ärzte in ihrem Rücken ein sieben Zentimeter langes Dolchmesser, dessen Schaft bei dem wuchtig geführten Stoß abgebrochen war. **Als man ihr eine Anzahl von Männern, die mit dem Mörder eine gewisse Ähnlichkeit aufwiesen, gegenüberstellte, bezeichnete sie sofort aus ihrer Mitte Kürten als den Täter.** Diese Feststellung wirkte auf den Verhafteten niederschmetternd. Von da ab gab er jedes weitere Leugnen auf.

Vor dem Start nach Havanna.

Neue Glanzleistung des Zeppelin.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das — wie berichtet — am Sonnabend morgen von Pernambuco aus zu einem Abstecher nach Rio de Janeiro gestartet war, ist dort Sonntag vormittag um 11.05 Uhr Berliner Zeit glatt gelandet. Nach der offiziellen Begrüßung flog das Luftschiff um 12.52 Uhr wieder nach Pernambuco zurück, wo es Montag um 12.53 Uhr wieder landete.

Der Rundflug des „Graf Zeppelin" Pernambuco—Rio de Janeiro—Pernambuco erwies deutlich die Überlegenheit des Zeppelins über die Flugzeuge. Die ganze Rundreise nahm 48 Stunden einschließlich Aufenthalts, Passagierwechsels und Ausladens der Post in Anspruch, während alle Flugzeuge auf der gleichen Strecke für die Einzelreise bereits 48 Stunden brauchen und in Bahia übernachten müssen.

Der Conte Pereira, der Besitzer des „Journal Dobrazil", der, wie alle reichen Südamerikaner, nur per Flugzeug reist, erklärte, daß der Zeppelin mit seiner wesentlich größeren Bequemlichkeit auf der 2500 Meilen langen Küstenstrecke alle anderen Luftverkehrsmittel vollkommen schlagen werde.

Weiterflug des „Graf Zeppelin" am Mittwoch.

Pernambuco, 27. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Start des „Graf Zeppelin" zum Weiterflug nach Havanna wird wahrscheinlich erst am Mittwoch erfolgen. Die genaue Zeit des Starts ist noch nicht bekannt.

Die Postlast des Luftschiffes.

Pernambuco, 27. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Durch einen plötzlichen Windstoß wurde die Motorgondel des „Graf Zeppelin" so hart auf den Boden aufgestoßen, daß die Gondelstützen brachen, die aber sofort ausgebessert wurden. Die dem Luftschiff anvertraute Post hat ein Gesamtgewicht von über einer Tonne, was einem Markenverkauf von etwa 125 000 Dollar entspricht.

Lakehurst in Erwartung.

Lakehurst (New Jersey) 27. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Bei der für Sonntag erwarteten Zeppelinlandung soll der in der letzten Zeit ausprobierte bewegliche Anker verwendet werden, der die Einbringung des Luftschiffes in die Halle mit erheblich verminderter Landungsmannschaft ermöglicht.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 122.

Bromberg, Mittwoch den 28. Mai 1930.

Pommerellen.

27. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

Der Raubüberfall auf den Gutsbesitzer Schwarz

in Kl. Sanskau (M. Zajączkowo), von dem wir kürzlich berichteten, scheint seiner Aufklärung entgegenzugehen.

Die Polizei hat noch in der Nacht nach der Tat einen Mann namens Szamicki verhaftet. Die Verhaftung erfolgte in dem Augenblick, als er nach einem dort ausgeführten Diebstahl das Schröder'sche Grundstück verließ. Der Arretierte bestreitet, mit dem Raubüberfall in Sanskau etwas zu schaffen zu haben. Indes ist ihm bewiesen worden, daß seine Behauptung, er kenne den überfallenen Schwarz gar nicht, erlogen war, da Sz. im Jahre 1906 bei dem Gutsbesitzer Schwarz in Dienst gestanden hat. Sz. wurde der Staatsanwaltschaft zur Disposition gestellt. *

× **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 19. bis 24. Mai gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 17 eheliche Geburten (14 Knaben, 3 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (1 Knabe, 1 Mädchen), ferner 2 Eheschließungen und 12 Todesfälle, darunter 5 Kinder bis zu 1 Jahr (3 Knaben, 2 Mädchen). *

× **Vor einem Betrüger** namens Johann Gutowski aus Lessen (Lasin), Kreis Graudenz, warnt die Kreisbehörde. G. gibt sich als beauftragter Sammler für irgendwelche Zwecke aus oder entlockt auch auf andere Weise von dem von ihm Aufgesuchten Geldbeträge. Er ist der Polizei bereits seit langem bekannt und wird von der Behörde wie folgt beschrieben: Mittlerer Wuchs, etwa 36 Jahre alt, ovales Gesicht, bekleidet mit grauem Jackett und ebensolcher Hose, sowie schwarzen Schnürschuhen; er spricht gut Polnisch und Deutsch. *

× **Zu einer blutigen Auseinandersetzung** kam es am Sonntag in Rehkrug (Sarniak) zwischen zwei dort weilenden Personen. Dabei wurden Jan Gomułka aus Dragaß (Dragasz) von einem ihm unbekannten jungen Manne mit einem Messer mehrere Verletzungen an Kopf und Rücken zugefügt. Die Nachforschungen nach dem Täter, der sich nach seiner Ausschreitung eiligst entfernt hatte, führten gleich zu seiner Ermittlung. *

× **Kuhdiebstahl.** In Dragaß (Dragasz) wurde in der Nacht zum Sonntag dem dortigen Besitzer Krzemiński eine Sterke aus dem Stalle entwendet. Auf erstattete Anzeige stellte die Polizei sofort eingehende Recherchen nach den Tätern an, bis jetzt freilich ohne das gewünschte Ergebnis. *

× **Ergriffene Einbrecher.** Wie mitgeteilt, wurde vor einigen Tagen bei dem Kolonialwarenhändler Gracz, Culmerstraße (Chełmińska), ein nächtlicher Einbruch verübt, bei welchem dem Ladeninhaber Waren im Werte von 1200 Złoty gestohlen wurden. Die danach unverzüglich getanen Schritte zur Entdeckung der Spitzbuben haben Erfolg gehabt. Als dieses Einbruchs schuldig sind zwei Männer festgestellt und verhaftet worden. *

× **Diebstahl in der Eisenbahn.** Der Polizei zeigte der hiesige Bürger Beer Krotoszyński, Gartenstraße (Ogrodowa) 7, an, daß ihm während der Eisenbahnfahrt von Warschau nach Graudenz eine Obligation der Dollaranleihe von einem unbekannten Täter entwendet worden sei. Die Polizei hat sogleich Nachforschungen nach dem Diebe eingeleitet. *

× **Nach dem letzten Polizeibericht** wurden 7 Personen (4 Diebe und 3 Betrunkene) festgenommen. — An Diebstählen führte der Bericht folgende Fälle auf: Karl Schulz, Grabenstraße (Groblowa) 57, ist eine Uhr im Werte von 26 Złoty, Bikman Szrul, Marienwerderstraße (Wybickiego) 2, ebenfalls eine Uhr (Wert 40 Złoty) gestohlen worden. Weiter meldet der Polizeibericht zwei Fahrraddiebstähle, bei denen die Leidtragenden Alfons Formański vom Wasserwerk an der Rehdener Chaussee, der dadurch um 320 Złoty geschädigt worden ist, sowie Wacław Jackowski aus der Schlachthofstraße (Narutowicza), dessen Rad einen Wert von 350 Złoty hat, waren. *

Thorn (Toruń).

Ueber die Arbeitslosen-Demonstrationen

am Freitag und Sonnabend besagt der Polizeibericht folgendes:

Am 23. Mai, etwa 9 Uhr vormittags, versammelten sich etwa 200 Arbeitslose vor dem Magistrat, die zu erreichen trachteten, daß die beim Brückenbau beschäftigten auswärtigen Arbeiter durch ständig in Thorn wohnhafte Arbeiter ersetzt werden sollten. Die Polizei verhinderte die Arbeitslosen am Betreten des Rathaushofes und konnte sie ohne Waffengewalt zerstreuen. Inzwischen begab sich eine größere Gruppe auf den Bauplatz der neuen Weichselbrücke, um hier dieselbe Forderung zu stellen, und eine andere Gruppe marschierte zum Deutschen Konsulat in der Brombergerstraße (ul. Bydgoska). Als sie hier der Polizei ansichtig wurden, kehrten sie nach der Stadt zurück. In der Zwischenzeit versammelten sich die Arbeitslosen erneut in losen Gruppen in einer Gesamtzahl von etwa 100 Personen auf dem Altstädtischen Markt, konnten aber durch Polizeistreifen auseinandergebracht werden. Um 12½ Uhr war die Kundgebung beendet.

Am 24. Mai versammelten sich die Arbeitslosen wiederum und begaben sich zum Gebäude des Deutschen Konsulats. Sie konnten durch die Polizei zerstreut werden.

Im Verlauf dieser Demonstration wurden am Freitag drei und am Sonnabend neun Personen festgenommen wegen antistaatlicher Agitation unter den Arbeitslosen. **

---

‡ **Die Serie der Bluttaten, die vor kurzen Wochen unsere Stadt in Aufregung versetzten, ist um eine neue Tat vergrößert worden. Montag vormittag gegen 10 Uhr erschoß der Kanonier Michał Stankiewicz vom hiesigen 8. Artillerie-Regiment das 18jährige Dienstmädchen Henryka Piotrowska eines hiesigen Offiziers. Er hatte den Revolver aus einem Schrank des Offiziers genommen und das unglückliche Mädchen niedergestreckt. Ein hinzugerufener Militärarzt konnte nur noch den sofort eingetretenen Tod feststellen. Der Mörder entfloh nach der Tat und konnte bisher noch nicht ergriffen werden. Polizei und Militärgendarmerie haben die Untersuchung und Verfolgung gemeinsam aufgenommen.** **

v. **Lebensmittelkontrolle.** Die Hygiene- und Sanitätskommission des Magistrats führte im 1. Quartal d. J. Kontrollen in 226 Lebensmittelgeschäften aus. Es wurden insgesamt 67 Proben von Milch, Butter, Käse, Sahne, Fleisch usw. entnommen. Beschlagnahmt wurden 22½ Kilogramm Butter und aus dem Verkehr gezogen 3 Liter Sahne, 1 Kilogramm Butter und 250 Kilogramm Grieß. An den Markttagen wurden die Verkaufsstellen für Milchprodukte, Gemüse, Obst, Fische und Fleisch einer ständigen Kontrolle unterzogen. **

v. **Die älteste Einwohnerin von Thorn.** Wie der „Dzień Pomorski" zu berichten weiß, lebt in unserer Stadt ein altes Mütterchen, das das 105. Lebensjahr überschritten hat. Frau Apolonja Jankiewisz, so lautet der Name dieser ältesten Thornerin, erfreut sich noch einer ausgezeichneten Gesundheit und großer Lebensenergie. Sie macht noch täglich verschiedene Handarbeiten, ohne Zuhilfenahme von Augengläsern, die sie übrigens beim Lesen der Zeitungen auch nicht benötigt. **

v. **Sterblichkeitsstatistik.** Im 1. Quartal d. J. starben 217 Personen. Dem Bekenntnis nach waren 199 katholisch, 14 evangelisch, 2 orthodox und 2 mosaisch. Todesursachen waren in 33 Fällen (15,2 Prozent) Lungentuberkulose, in 20 Fällen (9,3 Proz.) Magen- und Darmleiden, in je 17 Fällen (7,8 Prozent) Lungenentzündung und Kindbettfieber, in 16 Fällen (7,3 Prozent) Herzkrankheit, in 12 Fällen (5,5 Prozent) verschiedene Erkrankungen der Atmungsorgane. Allgemeine Körperschwäche führte in 10 Fällen (4,6 Prozent), Hirnhautentzündung und Altersschwäche in 9 Fällen (4,1 Prozent) und Krebs in 8 Fällen (3,7 Prozent) den Tod herbei. In 16 Fällen (7,3 Prozent) waren Selbstmord, Unglücksfall und Schlaganfall die Todesursachen. Die übrigen Personen wurden durch Diphtherie, Zuckerkrankheit, Scharlach, Nierenentzündung, Darmverschlingung usw. dahingerafft. **

‡ **Das Sanitätsauto überfuhr** Sonnabend nachmittag kurz nach 3 Uhr in der Königstraße (ul. Sobieskiego) in Mocker die dort im Hause 29 wohnhafte fünfjährige Ursula Jakubowska. Das Kind erlitt ziemlich schwere Verletzungen und der Chauffeur Ludwig Młynarczak brachte es sofort in das städtische Krankenhaus. **

‡ **Wiedergefunden** wurde die seit dem 16. d. M. vermißte 16jährige Elisabeth Gola, die aus der Pommerellischen Kinderkrippe in Thorn entflohen war. Die Polizei brachte das Mädchen in die genannte Anstalt zurück. **

t. **In dem Mordprozeß** gegen Wiktor Bonin, der zu nochmaliger Verhandlung der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zurückverwiesen war, wurde am Sonnabend das Urteil gefällt. B., der inzwischen auf seinen Geisteszustand untersucht war, wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, wobei das Gericht keinen Mord, sondern Totschlag unterstellte. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Przysiecki, hatte auf Freispruch plädiert und legte nach der Urteilsverkündung Berufung ein. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn**, 27. Mai. Nach dem Genuß von Fleisch eigener Schlachtung erkrankten am 20. Mai in Biskupitz (Biskupice) hiesigen Kreises der 23jährige Jan Nalaskowski, seine um ein Jahr ältere Schwester Zofja, Otylja Ordon und Ignacy Grygier. Der Erstgenannte wurde in das städtische Krankenhaus nach Thorn geschafft, wo er am folgenden Tage verstarb. Die Anderen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. Das vermutlich verdorbene Fleisch wurde beschlagnahmt und dem Bakteriologischen Institut in Bromberg zur Untersuchung eingesandt.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Mittwoch Sprechstunde von 7—9 Uhr im „Deutschen Heim". (14627 **

---

‡ Berent (Kościerzyna), 26. Mai. **Unter Mordverdacht verhaftet wurden in Olpuch hiesigen Kreises die Brüder Bruno und Roman Podolski, ihr Vetter Antoni Podolski und Jan Gromowski. Der Grund ist folgender: Am 4. Mai verschwand von dem Grundstück des Ingenieurs Kazimierz Mirski der dort beschäftigte 21jährige Arbeiter Franciszek Kułakowski. Etwa zwei Wochen später wurde seine Leiche aus dem See in Olpuch geborgen. Da der Verdacht aufkam, daß K. nur ermordet sein könne, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die zu den Verhaftungen führte. Die Untersuchung wird fortgesetzt.**

‡ **Culm** (Chełmno), 26. Mai. Diebe statteten der Güterexpedition des Bahnhofs Ostrometzko (Ostromecko) hiesigen Kreises in der Nacht zum 22. d. M. einen Besuch ab. Sie zerschlugen einige Kisten und nahmen 24 Flaschen Sekt, 13 Flaschen Wein und 3 Flaschen Sodawasser im Gesamtwerte von 496 Złoty mit.

m. **Dirschau** (Tczew), 27. Mai. Ein Unglücksfall ereignete sich auf der Stargarder Chaussee. In der Nähe von Subkau kam es zwischen einem auswärtigen Auto und einem Motorradfahrer aus Dirschau zu einem Zusammenstoß, wobei der Motorradfahrer schwer verletzt wurde. Der Besitzer des Autos brachte den Verletzten ins hiesige Vinzenzkrankenhaus. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei

Thorn.

Graudenz.

Schwetz.

festgestellt. — Unseren Bahnhof passierte wiederum ein Auswanderertransport von zusammen 510 Personen.

h. **Kauernik** (Kurzętnik), 26. Mai. Der letzte hier stattgefundene Jahrmarkt hatte einen ruhigen Verlauf. Der Auftrieb von Rindvieh und Pferden war beträchtlich. Bei Pferden ist es fast gar nicht zu Transaktionen gekommen. Bei Rindvieh verlief das Geschäft besser. Für Milchkühe zahlte man 250—400 Złoty. Mastvieh wurde zu 40—50 Złoty pro Zentner Lebendgewicht gehandelt.

f. **Lessen** (Łasin), 25. Mai. Pastor Brauer aus Posen, der den Kreis bereist, besuchte auch den hiesigen Jugendbund. Er sprach im vollbesetzten Konfirmandensaal und forderte Eltern und Gemeinde zu treuer Behütung der Jugend auf. Der Jugend wies er Weg und Ziel zu würdigem Lebenswandel.

a. **Schwetz** (Świecie), 25. Mai. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern auf der Chaussee unweit des Hotels „Magdalenenhof". Ein älterer Mann überquerte die Chaussee und sah nicht, daß zwei Autos aus verschiedenen Richtungen herankamen. Die Autos konnten nicht ausbiegen und der Mann wurde von einem Wagen zu Boden gerissen, wobei er einen Beinbruch und schwere Kopfverletzungen davontrug. Er wurde durch ein Auto in das Spital geschafft. — Der letzte Wochenmarkt war überaus reichlich beliefert und stark besucht. Butter kostete 2,10 bis 2,20 das Pfund, Eier waren mit 1,60—1,70 pro Mandel zu haben. Ferner kostete: Spinat 0,20, Rhabarber 0,30—0,40, Spargel 1,20—1,50, Zwiebeln 0,40, weiße Bohnen 0,40, Kocherbsen 0,35, Weißkohl 0,30, Rotkohl 0,40, Mohrrüben 0,15, rote Rüben 0,15 das Pfund, Salat 0,10—0,15 pro Kopf, Radieschen 0,10, Schnittlauch 0,10 das Bund. Als Neuheit der Saison gab es schon Blumenkohl, 1—1,20 pro Kopf. Kartoffeln sind zum Preise von 2—2,50 pro Zentner zu haben. Auf dem Geflügelmarkt gab es junge Hühnchen zum Preise von 2—2,50 pro Stück, dann alte Hühner zu 4,50—6 pro Stück, junge Tauben zu 1,80—2 pro Paar. Ein Meter Klobenholz kostete 24 Złoty. Eine Einspännerfuhre Spaltholz 10—12 Złoty. — Der letzte Schweinemarkt war sehr reichlich beschickt. Man verlangte für kleine Absatzferkel 110—115 Złoty, für etwas größere 120 Złoty pro Paar, für Läufer 80—90 Złoty pro Stück.

u **Strasburg** (Brodnica), 25. Mai. Eine Versammlung der selbständigen Fischer aus den Kreisen Strasburg, Löbau und Soldau fand hierselbst am 24. Mai im Lokale des Kaufmanns Mechlin statt. Es wurde beschlossen, eine selbständige Fischerfiliale für die Kreise zu bilden mit dem Anschluß an die Fischereizentrale in Warschau. Der Zweck des Verbandes ist, der kolossalen Steuerüberbürdung ein Ziel zu setzen. — Um 2 Uhr nachts brach bei dem Besitzer Anton Korpusik in Szczuka bei Strasburg ein Brand aus, welchem das Wohnhaus, Scheune, Stall und zwei Schuppen zum Opfer fielen. Es verbrannten große Getreidevorräte und sämtliche landwirtschaftliche Maschinen. Die Ursache des Großfeuers war eine Katze, deren Fell in der Küche durch eine aus dem Herd herausfallende brennende Kohle Feuer gefangen hatte. Die Katze lief in ihrer Angst in die Scheune und steckte diese in Brand. — Dem Besitzer Meller in Kolonie Brynsk bei Strasburg verbrannten Wohnhaus und ein Stall. Das Feuer entstand durch Funkenflug. Die aus dem Schornstein fliegenden Funken entzündeten das strohgedeckte Dach des Wohnhauses.

hob besonders den Wert des Volksliedes und des Volkstanzes für die lebendige Pflege der deutschen Kultur hervor, die gerade für uns Auslandsdeutsche eine Aufgabe von tiefer Bedeutung sei. Im Rahmen der Vortragsfolge wurde der von der D. L. G. herausgegebene Landarbeitsfilm vorgeführt, der arbeitsparende Methoden bei der Ernte von Heu, Getreide und Hackfrüchten zeigte. Wechselweise füllten den übrigen Teil des Abends Männergesangsvorträge des Vereins Deutscher Sänger, Posen und Lautenlieder und Volkstänze der Wandervogel-Mädelgruppe Posen aus, und der lebhafte Beifall, den diese Darbietungen fanden, bewies, wie stark die Anteilnahme gerade an diesem ursprünglichsten Volksgut in unserem Deutschtum ist. Nachdem noch Verbandsrevisor Dr. Berke zwei Wiener Balladen von Ginzkey vorgetragen hatte, sprach Verbandsdirektor Dr. Swart zum Schluß dem Verein Deutscher Sänger und der Wandervogel-Mädelgruppe für ihre Darbietungen den Dank der Veranstalter aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Abend auch auf den Inhalt der geselligen Veranstaltungen auf dem Dorfe von Einfluß werden und dadurch eine tiefere Bedeutung erlangen möge.

Verbandstag beider Genossenschaftsverbände.

Am 24. Mai vormittags ½11 Uhr versammelten sich im großen Saale des Zoologischen Gartens zur Tagung des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes Landwirtschaftlicher Genossenschften in Westpolen etwa 500 Vertreter und Freunde des Genossenschaftswesens. Die Leitung wurde einstimmig Freiherrn von Massenbach, Konin, übertragen. Er begrüßte zunächst die Anwesenden, vor allen Dingen die Vertreter der befreundeten deutschen Genossenschaftsverbände in Graudenz und Lodz (Dr. Gramse und Direktor Pohlmann), und den Vertreter des Związek Spółdzielni Zarobkowych i Gospodarczych in Posen (Direktor Switalski), die Vertreter der Westpolnischen Landwirtschaftsgesellschaft, des Konsistoriums (Superintendent Rhode), Generalkonsul Dr. Lüttgens, die Vertreter der Presse sowie den Vortragenden Dr. Woermann, Danzig. Ferner begrüßte er die Vertreter der Genossenschaften, vor allen Dingen auch die der Bielitzer und Pommereller Genossenschaften, und erteilte darauf Verbandsdirektor Dr. Swart das Wort zum

Verbandsbericht.

Der Redner führte in großen Zügen folgendes aus: Die größte Tragweite für die Genossenschaftsarbeit hatte im abgelaufenen Jahre zweifellos das deutsch-polnische Liquidations-Abkommen. Die vielfachen Bedingungen, von denen dieses Vertragswerk abhängt, scheinen in diesen Tagen erfüllt zu sein, und man kann mit dem Inkrafttreten des deutsch-polnischen Abkommens endgültig in Kürze rechnen. Für die wirtschaftliche Arbeit der Genossenschaften ist es von großer Bedeutung, daß mit dem Aufhören der Liquidationen ein Teil des bedrohten Besitzes den alten Eigentümern verbleibt und daß das Eigentumsrecht deutscher Besitzer nicht mehr auf Grund des Friedensvertrages in Frage gezogen werden kann. Noch wichtiger ist die Sicherstellung des Erbganges auf den Tausenden von Bauernhöfen, die sich in den Händen deutscher Ansiedler befinden. Sicherlich hat der polnische Staat sich selbst den größten Dienst geleistet, als er diesen ruhigen und fleißigen Bürgern seines Staates endgültig den Erbgang zuerkannte, auf den sie ein Anrecht zu haben glaubten.

Im Anschluß an den deutsch-polnischen Vertrag ist auch ein Handelsvertrag zum ersten mal seit dem Weltkrieg zwischen beiden Ländern abgeschlossen worden. Auch er ist noch nicht in Kraft, aber es ist anzunehmen, daß er schließlich in Kraft treten wird. Er hat nicht alle Wünsche erfüllt, die der polnische Staat, vor allem auch die Landwirtschaft, hierzulande hatte. Trotzdem soll auch dieser Vertrag begrüßt werden als ein wichtiger Schritt zur Herstellung friedlicher Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern und als eine sichere Grundlage eines großen Geschäftsverkehrs.

Viel bleibt den deutschen Genossenschaften auch nach diesen Verträgen zu wünschen übrig, vor allem die Freiheit des Grunderwerbs und der wirtschaftlichen Arbeit, die von allen Ländern der westlichen Kultur bisher als eine der wichtigsten Errungenschaften des 19. Jahrhunderts und eine unentbehrliche Triebfeder der Volkswirtschaft angesehen wurde. Hoffen wir, daß die neuen Verträge auf die Lage der deutschen Minderheit in Polen günstig einwirken werden. Mögen sie die Einsicht fördern, daß die Deutschen hier im Lande ein Element der Ordnung, der fleißigen Arbeit und der Sparsamkeit sind, wichtig, ja unentbehrlich für den wirtschaftlichen Aufbau und Fortschritt unseres Landes!

Der wichtigste Teil unseres Genossenschaftswesens sind gewiß unsere

Kreditgenossenschaften.

Als Sammler und Verwalter der Ersparnisse unserer Bevölkerung sollen sie den selbständigen Betrieben den unentbehrlichen Kredit für ihre Arbeit geben. Das Wachsen der Spargelder macht eine Steigerung der Eigenmittel nötig. Die weitere Erhöhung der Geschäftsanteile und der Einzahlungen darauf müssen darum von den meisten Kreditgenossenschaften ins Auge gefaßt werden. Mit dem Wachstum der Mittel tritt die Gewährung von Darlehen auf Ratenzahlung mehr und mehr in den Vordergrund. Aussteuer und Erbauseinandersetzungen sind dabei ein häufiger Anlaß. Soll dieser Zweig ohne Gefahr gepflegt werden, so muß der Liquidität an vielen Orten mehr Sorge zugewandt werden.

Sowohl die wirtschaftlichen und rechtlichen Schwierigkeiten wie auch die Sorge um die Liquidität des Genossenschaftswesens müssen die Genossenschaftsbank veranlassen, bei der Organisation des bäuerlichen Realkredits zu helfen und, soweit nötig und möglich, dafür zentrale Einrichtungen zu treffen. Wenn dafür bisher nicht allzuviel geschehen konnte, so lag das an den dringenden Aufgaben der Wiederaufrichtung des Betriebskredits, der bisher alle Mittel der Zentrale beanspruchte. Ein weiterer Zuwachs an Mitteln dürfte aber der Genossenschaftsbank die Möglichkeit geben, mehr als bisher zur Lösung dieser wichtigen Fragen beizutragen.

Die städtischen Kreditgenossenschaften

haben ebenfalls einen starken Zugang an Einlagen gehabt. Das Risiko in den städtischen Betrieben ist größer und schwerer zu übersehen als in der Landwirtschaft. Mehr noch als die Darlehnskassen müssen daher die städtischen Kreditgenossenschaften auf die Stärkung der Geschäfts-

Genossenschaftstagung in Posen.

Die diesjährige genossenschafliche Tagung in Posen fand am 23. und 24. Mai statt. Die Tagung wurde eingeleitet durch die Generalversammlung der Genossenschaftsbank am 23. Mai nachmittags im Evangelischen Vereinshaus. Es waren zirka 580 Mitglieder der deutschen Genossenschaften zugegen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Freiherr von Massenbach-Konin, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Darauf erstattete der Vorsitzende des Vorstandes, Dr. Swart, den

Geschäftsbericht

und führte etwa folgendes aus:

Das Jahr 1929 hat zur Entlastung unseres Landes von wirtschaftlichen Sorgen nur wenig beigetragen. Zwar wuchsen im Lande kleine Ersparnisse, aber die Lage der Volkswirtschaft blieb schwer und der Abstieg der Konjunktur verschärfte sich, so daß in vielen Betrieben die Schulden stiegen, ohne daß dafür neue Kräfte für die Erzeugung geschaffen sind. Die Zunahme der Spareinlagen darf daher nicht ohne weiteres als Zunahme des Wohlstandes gewertet werden, da ihnen auf der Schuldnerseite vielfach Vermögensverluste gegenüberstehen.

Unter dem Druck der beiden letzten Welternten senkten sich die Getreidepreise von dem Höchststand des Sommers 1928 tief herab. Obwohl im Herbst 1928 nach dem Preissturz für das Frühjahr ein Halten oder Anziehen der Preise erwartet wurde, erfolgte im Frühjahr 1929 ein neuer Preissturz, der in seinem Ausmaß unerwartet kam und den Getreidehandel und das Mühlengewerbe schwer traf. **Die Unmöglichkeit eines genügenden Absatzes für Getreide warf den Getreidepreis im Herbst 1929 von neuem herab und brachte trotz Einführung der Ausfuhrprämie im Anfang des Jahres 1930 einen neuen Tiefstand des Roggenpreises. Dadurch hat sich der Vorteil der guten Ernte für die Landwirtschaft nicht auswirken können, und namentlich in der Gutswirtschaft wird bei sehr vielen Gütern das laufende Wirtschaftsjahr eine wachsende Verschuldung bringen. Auch der bäuerliche Betrieb blieb nicht unberührt. Da sich deutlich ein Zurückbleiben der Kauflust und Kaufkraft der ganzen landwirtschaftlichen Bevölkerung bemerkbar machte, da ferner eine steuerliche Erleichterung nicht folgte, die Steuerschraube vielmehr noch mehr angezogen wurde, so hat diese Lage allmählich auch bei vielen städtischen Betrieben zu ernsten Schwierigkeiten geführt.**

Unter diesen Umständen hatten auch die Banken kein leichtes Jahr. Es war für sie eine schwere Probe. Obwohl Einschränkung der Umsätze in vielen Zweigen der Wirtschaft den Kreditbedarf hatte mindern müssen, blieb der Geldmarkt das ganze Jahr über eng. Besonders im Oktober/November kam es im Zusammenhang mit der internationalen Lage zu einer besonders scharfen Anspannung im Geld- und Bankwesen, der sich das genossenschaftliche Kreditwesen aber gewachsen zeigte..

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Beilegung finanzieller Ansprüche, die Beendigung der Liquidation und Gewährung des Erbganges an die deutschen Ansiedler in Polen führten am 31. Oktober 1929 zu einem vorläufigen Abschluß, der im Zusammenhang mit dem Youngplan steht.

Die Genossenschaftsbank hat sich im abgelaufenen Jahre befriedigend entwickelt. Das eigene Vermögen wurde durch Zuschreibungen aus dem Reingewinn des Vorjahres weiter gestärkt, es betrug am Jahresschluß nach der Bilanz 5 207 367,40 Złoty und wird aus dem vorliegenden Reingewinn von 513 191,10 Złoty weiter gestärkt werden.

Durch die Verschärfung der Geldlage sah sich die Bank veranlaßt, die im Vorjahr erfolgte Ermäßigung der Zinssätze rückgängig zu machen. Die Sollzinsen wurden am 1. Juni für Kreditgenossenschaften von 11 Prozent auf 12 Prozent, für sonstige Genossenschaften von 12 Prozent auf 13 Prozent erhöht; der Zinssatz für den Kredit bis zur Höhe der Geschäftsanteile von 9 Prozent auf 10 Prozent. Die Spareinlagen der Bank sind weiter gewachsen. Die Zahl der Sparer ist von 2 268 auf 3 022 gestiegen. Die wertbeständigen Verpflichtungen blieben durch entsprechende Forderungen stets beträchtlich überdeckt. Der Umsatz der Bank stieg von 471 Millionen Złoty im Jahre 1928, auf 565 Millionen Złoty im Jahre 1929. Hierzu hat der Verkehr in laufender Rechnung in erster Linie beigetragen. Die Bromberger Filiale hat sich im abgelaufenen Jahre befriedigend entwickelt, Umsatz und Spareinlagen haben in ähnlichem Verhältnis wie bei der Zentrale zugenommen. Es traten der Genossenschaftsbank 24 Genossenschaften bei, 9 schieden aus. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug am 31. Dezember 1929 488 und zwar: 253 Spar- und Darlehnskassen, 14 Banken und Vorschußvereine, 38 Brennereien, 55 Molkereigenossenschaften, 29 Ein- und Verkaufsvereine, 6 Viehverwertungsgenossenschaften, 4 Kartoffeltrocknungsgenossenschaften, 8 Kaufhausgenossenschaften, 3 Dreschereigenossenschaften, 1 Kornhausgenossenschaft 1 Pferdezuchtgenossenschaft, 2 Elektrizitätsverwertungsgenossenschaften, 3 Zentralgenossenschaften, 39 verschiedene Genossenschaften, 32 Einzelpersonen.

Das langjährige Vorstandsmitglied, Direktor Albert Beims, schied wegen schwerer Krankheit aus, Direktor Fritz Pfeiffer, Bromberg, bisher stellvertretendes Vorstandsmitglied, wurde vom Aufsichtsrat als ordentliches Vorstandsmitglied bestellt. Aus dem Aufsichtsrat schieden aus: Gutsbesitzer Emil Jäger, Zatom nowy, durch Tod und Pastor Eugen Baecker, Strzałkowo, aus Gesundheitsrücksichten. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt Rittergutsbesitzer Otto von Hantelmann, Baborówko, Ritergutspächter Bernd von Saenger, Łukowo, Verlagsdirektor Dr. Johannes Scholz, Posen.

Darauf wurde der

Revisionsbericht

von Freiherrn von Massenbach und die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1929 von Direktor Rollauer verlesen und den Verwaltungsorganen einstimmig Entlastung erteilt. Der Reingewinn in Höhe von 513 191,10 Złoty wurde entsprechend dem Vorschlage des Aufsichtsrates folgendermaßen verteilt: 10 Prozent Zuschreibung zum Reservefonds 52 000 Złoty, 10 Prozent Dividende 298 468,08 Złoty, Zuschreibung zur Betriebsrücklage 62 000 Złoty, Vortrag auf neue Rechnung 705,02 Złoty, insgesamt 513 191,10 Złoty.

Als nächster Punkt stand die Änderung des § 1 der Satzung (Änderung der Firma) auf der Tagesordnung. Direktor Rollauer begründete die Satzungsänderung damit, daß der jetzige Name „Genossenschaftsbank" sehr oft zu Verwechslungen Anlaß gäbe. Nach dem Bankgesetz darf in der Firma einer Genossenschaft das Wort „Bank" nur in der Form „Genossenschafts- oder Volksbank" stehen. Infolgedessen gibt es eine große Anzahl Firmen in Posen, die diesen Titel führen. Außerdem trage die Bezeichnung „Genossenschaftsbank" dem Charakter unserer Bank zu wenig Rechnung. Der Antrag des Vorstandes, den Namen der Firma in

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnoscią Poznań

umzuändern, wurde deshalb einstimmig angenommen.

Die aus dem Aufsichtsrat satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder von Loesch, Dr. Wegener und Bankdirektor Wohlfeil wurden einstimmig wiedergewählt. An Stelle des ebenfalls ausscheidenden Landwirts Reineke wurde nach längerer Aussprache Landwirt Aubert, Lekno, einstimmig gewählt und als neues Mitglied Landwirt Brendler, Podwegierki.

Zum Schluß wurde dem Verbandsdirektor, dem Aufsichtsrat und dem Vorstand das Vertrauen der Versammlung ausgesprochen.

Am Freitag fand dann ein von den Verbänden veranstalteter

Begrüßungsabend

im großen Saale des Zoologischen Gartens, der die Menge der Erschienenen kaum zu fassen vermochte, statt. Nach einer musikalischen Einleitung hielt Verbandsdirektor Dr. Swart eine kurze Ansprache, in der er die anwesenden Vertreter der genossenschaftlichen Arbeit begrüßte und auf den gegenüber den früheren Begrüßungsabenden so gänzlich veränderten Charakter der Vortragsfolge hinwies. Er

anteile und der Reserven und auf ihre Liquidität bedacht sein. Die Höhe des größten Einzelkredits muß in einem gesunden Verhältnis zum eigenen Kapital der Bank bleiben.

Von großer Bedeutung sind in unserem Genossenschaftswesen die sogenannten

Ein- und Verkaufsvereine

und die ihnen ähnlichen Kaufhausbetriebe. Sie haben zwei schwere Geschäftsjahre hinter sich, die durch den anhaltenden Fall der Preise für fast alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse gekennzeichnet sind. Als Folge ergab sich ein Zurückbleiben der Kauflust und auch der Kaufkraft für Futter und Dünger und eine anhaltende Spannung der Kredite. Wohl oder übel müssen diese Vereine der Sicherstellung ihrer allmählich angewachsenen Forderungen ernste Sorgfalt widmen, sonst könnten sie durch Rückschläge zurückgeworfen werden.

Für das Molkereiwesen war das Jahr 1929 von großer Bedeutung. Der Vorsprung anderer Butterausfuhrländer auf dem Wege einer hohen und einheitlichen Güte (Standard), gab unserer Regierung den Anlaß, durch gesetzliche Bestimmungen die Butterausfuhr zu beaufsichtigen und schlechte Butter von der Ausfuhr auszuschließen. Unsere Verbände wurden dazu gutachtlich gehört und haben geraten, den Schritt zur Standardisierung der Butterausfuhr nicht sprunghaft zu tun, da dadurch leicht die Ausfuhr schwer geschädigt wird. Die im November 1929 in Kraft getretene Verordnung hat in der Tat einen vorsichtigen und schonenden Weg eingeschlagen, der auf die Dauer zum Erfolg führen kann.

Auf den Rat unserer Verbände haben sich unsere Molkereigenossenschaften in der Molkereizentrale zusammengeschlossen und für die Molkereizentrale auf die Befürwortung unserer Verbände von der Regierung das Recht erlangt, Kontrollstationen an der Grenze zu errichten. Im November konnten die Kontrollstationen in Bentschen, Friedheim und Krotoschin den Betrieb fristgemäß aufnehmen. In den Anfängen ergab sich manche Schwierigkeit, aber guter Wille der Beteiligten und eine verständnisvolle Handhabung der Verordnungen durch das Ministerium haben zur Überwindung beigetragen.

Eine Hauptaufgabe der Molkereizentrale liegt in der Pflege der Ausfuhr unserer Molkereien, wobei sich eine Übersicht über die Leistungsfähigkeit und Kreditwürdigkeit der Abnehmer ergibt. Auf dem weiteren Wege der Molkereizentrale liegt die Verwertung der Molkereibutter auch im Inland; vielleicht auch noch die Mitwirkung bei anderen Molkereierzeugnissen. In den Molkereigenossenschaften selbst ist die Milchanlieferung durchweg weiter gewachsen. Die in den letzten Jahren neu errichteten Molkereigenossenschaften haben durchweg eine günstige Entwicklung genommen. Der erste vollständige Neubau einer großen Molkerei in unseren Verbänden nach dem Kriege wurde in Komorzewo bei Czarnikau errichtet und zu Beginn des neuen Jahres mit voll ausreichender Milchmenge in Betrieb genommen. Außerdem haben wir noch einige andere Molkereigenossenschaften gegründet, von denen die eine, Rakwitz, bereits ein geeignetes Grundstück gekauft und mit dem Bau begonnen hat; eine andere wird wahrscheinlich in allernächster Zeit zum Bau schreiten.

Die Milchanlieferung der Molkereien beider Verbände belief sich auf 136 Millionen Kilo (Liter); für die vergleichbaren Zahlen des Vorjahres bedeutet das eine Steigerung von 13½ Prozent. Man kann hiernach sagen, daß in der Milcherzeugung der Vorkriegsstand durchweg beträchtlich überschritten ist.

Von den Brennereigenossenschaften ist zu berichten, daß sie im Rahmen ihres Kontingents eine gute Verwertung erzielen konnten. Sie waren dadurch bei den schlechten Kartoffelpreisen eine wichtige Stütze der Landwirte.

Die Trocknerei hat sich nach dem Kriege fast immer schlecht rentiert, und zahlreiche und gerade größere Anlagen in unserem Gebiet sind stillgelegt. Trotzdem hat sich die Trocknerei in den vorhandenen Anlagen als Nebenbetrieb nützlich erwiesen.

Die Menge des erzeugten Spiritus ist von 1,1 Millionen Liter in der Kampagne 1927/28 auf 1,23 Millionen Liter in der Kampagne 1928/29 gestiegen.

Bedeutsam war das Jahr 1929 für die Entwicklung der Viehverwertungsgenossenschaften. Eine neue Viehverwertungsgenossenschaft wurde in Rogasen mit Erfolg in Betrieb gesetzt, eine weitere ist im Jahre 1930 in Pinne ins Leben gerufen.

In letzter Zeit wurde versucht, die Eierverwertung auf genossenschaftlichem Wege, die nach dem Kriege bei uns gar nicht mehr betrieben wurde, wieder aufleben zu lassen. Da die beiden Genossenschaften, die seit einigen Monaten jede wöchentlich ca. 5000 Stück umsetzen, darauf streng durch besondere Maßnahmen achten, daß nur Eier erster Qualität geliefert werden, sind die Erfolge recht zufriedenstellend.

Die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft und die landwirtschaftliche Hauptgesellschaft haben ihre Grundlage im vorigen Geschäftsjahr beträchtlich verstärken und ihr Geschäft erweitern können.

Im letzten Winter fanden 15 Unterverbandstage statt.

Nach einer anschließenden Aussprache ermahnte Verbandsdirektor Dr. Swart die Anwesenden, sich nicht dadurch beirren zu lassen, daß in Deutschland scheinbar andere Verhältnisse herrschen. Wenn auch der Reichsbankdiskont auf 4½ Prozent herabgesetzt sei, das ist auf die Vorkriegshöhe, so sei doch der Zinssatz für Realkredite auch dort hoch. Bei Pfandbriefen der Landschaft z. B. hätten die Schuldner einschließlich der Verwaltungskosten mindestens 8½—9 Prozent zu zahlen. Im übrigen verwies er nochmals auf seine Ausführungen über die Erbauseinandersetzung. Nicht nach dem Kaufwert, sondern nach dem Ertragwert müssen die Grundstücke dabei berücksichtigt werden. Darauf wurden die Prüfungsberichte für beide Verbände verlesen (Jahresrechnung) und den Verbandsvorständen einstimmig Entlastung erteilt.

Bei den Wahlen zum Ausschuß des Verbandes Landwirtschaftlicher Genossenschaften wurden die Herren Schubert, Weber und Jellmann einstimmig wiedergewählt. An Stelle von Herrn Jaeger, der verstorben ist, wurde einstimmig Herr Hoffmeyer gewählt. Ebenfalls wurde in den Vorstand Herr Dr. Swart als stellvertretender Verbandsdirektor einstimmig wiedergewählt.

Es folgte nun der Vortrag des Herrn Dr. Woermann über „Die Änderung der Weltwirtschaft nach dem Kriege und unser bäuerlicher Betrieb." Der Vortrag wurde mit außerordentlich großem Beifall aufgenommen und der Vortragende gebeten, durch Vermittlung des Verbandes den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, den Vortrag in gedruckter Form zu erhalten.

Unfrieden auf dem Friedhof.

Seine bekannte Sensationslust läßt der Krakauer „Kurjer Codzienny" wieder einmal an einer evangelischen Gemeinde aus, und zwar in einer Friedhofsangelegenheit. Die barbarischen Friedhofsschändungen, unter denen die evangelischen Gemeinden unseres Landes immer wieder zu leiden haben, verdienten es, daß auch die polnischen Zeitungen von den „Heldentaten" solcher Kulturträger abrückten. Aber dazu schweigt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny". Er interessiert sich vielmehr für ein Denkmal, das einem früheren Aufständischen, Heinrich Koch, auf dem Friedhofe in Pinne gesetzt werden soll. Daß die Eltern dieses „Aufständischen" Wilhelm Koch und Pauline Koch, geborene Hoffmann, hießen, daß es sich also um einen evangelischen Mann unzweifelhaft deutscher Abstammung handelt, verschweigt der „Kurjer". Diesem Heinrich Koch wollte ein Komitee an seinem Grabe auf dem evangelischen Friedhof in Pinne ein Denkmal setzen und verhandelte ordnungsmäßig mit dem Gemeindekirchenrat der Kirchengemeinde Pinne als Eigentümer des Friedhofes über die Aufstellung des Denkmals und die für den 3. Mai geplante Einweihungsfeier. Bei diesen im gegenseitigen Entgegenkommen geführten Verhandlungen erklärte sich der Gemeindekirchenrat mit den ihm vorgetragenen Wünschen weitgehend einverstanden. Er genehmigte die Aufstellung des Denkmals, die polnische Aufschrift darauf und auch die Einweihungsfeier, obwohl es sich um keine kirchliche oder religiöse Feier handelt, sondern offensichtlich um eine politische Veranstaltung. Nur zwei Bedingungen mußte der Gemeindekirchenrat naturgemäß stellen. Das Denkmal müßte sich dem christlichen Charakter des Friedhofes anpassen. Die vorgelegte Skizze zeigte aber im Mittelpunkt die Aufständischenembleme, zwei gekreuzte Säbel und die Aufständischenmütze und nur ein verhältnismäßig kleines Kreuz. Entsprechend der behördlich genehmigten Friedhofsordnung forderte deshalb der Gemeindekirchenrat eine stärkere Betonung des christlichen Charakters und Weglassung der kriegerischen Sinnbilder, die auf evangelischen Friedhöfen nicht üblich sind. Außerdem wurde darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Einweihungsfeier der politische Charakter zurücktreten und auf die Gefühle der Gemeindeglieder, denen der Kirchhof gehört, Rücksicht genommen werden müßte. Das ist alles so selbstverständlich, daß man gespannt ist, was der „Kurjer" daran noch auszusetzen hat.

Den „Ilustrowany Kurjer Codzienny" regt es auf, daß der Brief des Gemeindekirchenrates in deutscher Sprache geschrieben ist, obwohl das polnische Komitee von vornherein in deutscher Sprache mit dem Gemeindekirchenrat verhandelt hat. Ungetrübt durch jede Sachkenntnis findet es der Krakauer „Kurjer" unerhört, daß der Gemeindekirchenrat eine Genehmigung in Anspruch nimmt, daß also ein polnisches Denkmal mit einer polnischen Aufschrift und polnische Reden auf einem Friedhof erst genehmigt werden müssen, obwohl es in der ganzen Welt selbstverständlich ist, daß der Eigentümer eines Grundstückes auf Grund seines Hausrechtes erst gefragt werden muß, wenn Nichteigentümer das Grundstück für ihre Zwecke in Anspruch nehmen wollen. Wäre das alles nicht genehmigt worden, so hätte der „Kurjer" gelärmt; jetzt, wo es genehmigt ist, lärmt er auch. Also, wie man's macht, ist's falsch! So bleibt nur noch der Differenzpunkt des kriegerischen Aufständischenemblemes, die gekreuzten Säbel mit der Soldatenmütze. Daß ein Friedhof nicht der geeignete Platz ist für politische Demonstrationen, sollte auch der „Kurjer" einsehen; denn was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Dann könnten wir es auch noch erleben, daß andere Kreise z. B. die bolschewistischen Abzeichen, Hammer und Sichel, auf evangelischen Friedhöfen fordern. Die deutschen und polnischen Kreise in Pinne verkehren so friedlich miteinander, daß eine örtliche Verständigung sehr leicht möglich ist. Darum soll der Krakauer „Kurjer" seine Hände davon lassen und sein Hetzen und denunzieren des Rufen nach den Behörden einstellen. Er wird damit nichts erreichen, denn evangelische Friedhöfe sollen Stätten des Friedens bleiben und ihren christlichen Charakter auch in Polen bewahren.

pz.

Fundamente der Weltstadt.

Die große Berliner Sommerschau „Alt Berlin".

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Berlin, Ende Mai 1930.

Räumlich ist Berlin die größte Stadt Europas, die zweigrößte des Erdballes, und seiner Einwohnerzahl nach steht es bekanntlich mit seinen 4,3 Millionen Bewohnern nach London und Newyork an dritter Stelle. Als London schon ein hochblühendes Handelsemporium war, fristeten Berlin und Cölln, die beiden Schwesternorte an der Spree, ihr ärmliches Dasein als märkische Nester inmitten von Sümpfen und Sandbergen. Als 1626 der Weseler Kaufherr Peter Minnewit im Auftrage niederländischer Reedereien die Insel Manhattan den Indianern abkaufte und Neu-Amsterdam gründete, aus dem sich später Newyork entwickelte, da war Berlin eine ärmliche Residenz eines durch Kriege und Seuchen ruinierten Landes. Man hätte keinem der beiden Städtchen damals geweissagt, daß sie einmal die bedeutendsten Weltstädte würden. War es bei der einen die außerordentlich günstige handelspolitische Lage, die sie groß machte, so bei der anderen zähestes Wollen ihrer Bürger, königlicher Weitblick und eine große Portion Glück.

Heute nun zeigt uns Berlin die Fundamente, auf denen es geistig und wirtschaftlich, politisch und künstlerisch errichtet wurde, läßt uns die Urkräfte erblicken, aus denen heraus der Mittelpunkt Europas wuchs, der Mittelpunkt Europas trotz des verlorenen Weltkrieges oder gerade ihm zum Trotz. Gewiß sind Erscheinungen wie die der ungetreuen Beamten, die gerade in diesen Vorsommertagen die Spalten der Zeitungen füllen, unangenehme Schmutzspritzer auf das blanke Ehrenschild Berlins, aber sie sind — glücklicherweise — nur Krisenerscheinungen, sind Blasen, die aufsteigen, wenn das brodelnde, kochende Erz sich in der Weißglut zu läutern beginnt. Berlin ist die Stadt fieberhaften Schaffens, eines fast gierigen Ringens um Weltbedeutung und Ansehen geblieben, ja selbst die unschönen Erscheinungen lassen sich zum Teil aus diesem Willen heraus psychologisch erklären. Mag man aus engstirniger Abgeschlossenheit auf Berlin als „Wasserkopf", als „Sündenbabel", als „Treibhauspflanze" schimpfen, Berlin ist Berlin, Berlin ist der gewaltige, großartige nimmerrastende, immer hastende Motor Europas, eines der ungeheuren Triebräder menschlichen Fortschrittes!

Und wenn nun Hunderttausende aus aller Welt in die [illegible], lichten Hallen unter dem Funkturm pilgern, um zu sehen, wie und woraus Berlin wurde, dann stehen sie zunächst fast andächtig still vor dem ersten Bilde, das uns von Berlin erhalten ist, als es noch ein kümmerliches Nest war. Mag man heute auch wenig von den Preußenkönigen sprechen, Friedrich I., Friedrich Wilhelm I., Friedrich II. sind doch die Gründer des modernen Berlin; Andreas Schlüter, Karl von Gontard, dann vor allem der gewaltige Carl Friedrich Schinkel sind die großen Meister des Städtebaus, die nicht fortzudenken sind — — — Schloß, Gendarmenmarkt, Oper und Universität, die Linden, das Brandenburger Tor, die Museen — — — es sind die Prunkstücke preußischen Städtebaus. Und was wäre aus Berlin geworden, wenn diese Meister so hätten schaffen können, wie es ihnen vorgeschwebt hat, was sie uns in großen Entwürfen auch heute noch zu sagen haben.

Die Romantik altertümlichen Städtegewinkels war auch an der Spree zu Hause. Sie sind wieder erstanden, die alten Straßen der Handwerker und Kaufleute. Da sieht man die Parochialstraße, in der die ehrsamen Meister hausten, aus deren Geschlechtern die großen Manufakturisten und späteren Fabrikherren wuchsen — — dort wieder die Brüderstraße mit dem Hause des Buchhändlers Nikolai, in dem die erleuchtetsten Geister verkehrten. Mochte der Waffenruhm des alten Fritz noch so glänzend strahlen, von deutscher Wissenschaft wußte man im Ausland kaum etwas. Wie stark war ein Napoleon gelegentlich des Erfurter Kongresses im Jahre 1807 beeindruckt, als er das erste Mal mit dem geistigen Deutschland in Berührung kam. Weltruhm als deutscher Gelehrter erwarb eigentlich als erster der Berliner Professor Alexander von Humboldt und ihm ebenbürtig der Astronom J. E. Bode. Bahnbrechend für die ganze Welt war der Berliner Physiker Hermann Helmholtz, der eine neue Ära ungeahnter Entwicklungsmöglichkeiten durch seine Lehre über die Optik eröffnete. Männer wie Hegel und Schleiermacher, wie Savigny, Mommsen, Droysen und Raumer, wie Boeckh, Graefe und Virchow ließen die ganze Welt aufhorchen. Das geistige Werden Berlins ist in dieser Ausstellung mit einer Liebe und Ehrfurcht herausgearbeitet, daß einem als deutschem Menschen so recht gesunder Stolz das Herz schwellen läßt.

Wir sehen die alten Zünfte, deren älteste 1253 gegründet wurde, wir sehen das Wachsen der Borsig, der Siemens und Rathenau, Männer, von deren Namen die Technik der ganzen Welt nicht mehr zu trennen ist. Aus der alten kurfürstlichen Kunstkammer, deren Nachbildung gezeigt wird, wuchsen die gewaltigen Museen, aus dem Opernhaus und dem Schauspielhaus die Weltbedeutung des deutschen Theaters, eines Theaters, das heute zu mindest in technischer Beziehung unbedingt den ersten Platz einnimmt. Die Musik hatte ihre Heimat nicht im kalten, unfreundlichen Klima Brandenburgs, aber sie fand hier stets herzliche Förderer und Helfer. Wir sehen eindringlich, wie durch die Singakademie, die Philharmonie und die Oper Berlin zum bedeutendsten Mittelpunkt der gesamten Musikwelt wurde, auch wenn die großen, unsterblichen Schöpfer lieber in Wien blieben, dem Berlin den Rang als das Herz europäischer Musik nicht streitig machen will.

Der Berliner Apothekerlehrling Friedrich Böttcher erfand 1709 das Porzellan für Europa. Freilich trug Meißen den Ruhm dieses Berliners in die Welt. Erst 1750 wurde die Berliner Porzellanmanufaktur gegründet. Sie blieb hinter Meißen nicht zurück, ja sie hat Meißen überflügelt, und was man hier in einer großen Schau zu sehen bekommt, das grenzt ans Märchenhafte, mit seinen einzigartigen, rosenroten und grünen Farbtönen, mit seinen Gedichten aus Gold und Blau. Die barocke Freudigkeit der friderizianischen Zeit, die strengen Formen des norddeutschen Klassizismus, die zweckhafte Einfachheit von heute — — es ist eine gerade Linie bewußter Tradition, freudiger Verpflichtung, das Schöne zu pflegen.

„Auf die Dauer hat nur der Tüchtige Glück", sagt Moltke, und dies Wort paßt auf Berlin, das Millionen Deutschen aus allen deutschen Stämmen zur Heimat geworden, ja zur Heimat, wenn auch nirgends so schwer der Begriff „Heimat" zu erfassen ist, wie in einer Weltstadt. Wer auch nur ganz kurz in Berlin gelebt hat, möchte nach außen als Berliner wirken, ist stolz darauf, wenn man ihn als solchen erkennt, selbst wenn man gern über Berlin lästert. Mit Spreewasser getauft zu sein, gilt als ebenso große Ehre, wie in USA von den Pilgervätern abzustammen, und jeder Berliner Bürger hat auch ein Anrecht darauf, stolz auf Berlin zu sein, und nur der Neid der Anderen versucht — um berlinisch zu sprechen — diese Stadt „madig" zu machen.

Berlin ist nicht Deutschland — gewiß nicht, aber es ist auch Deutschland und zwar ein ganz treffliches Stück davon mit allen seinen Schattenseiten, aber auch mit dem herrlich strahlenden Licht. Das soll niemand vergessen — — auch wenn er auf Berlin ganz schlecht zu sprechen ist!

Fritz Heinz Reimesch.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Brauindustrie Polens.

Die Brauindustrie war vor dem Kriege in Polen sehr gut entwickelt. Das Bier aus Kongreßpolen ging nach Rußland und wurde wegen seiner Billigkeit auf den russischen Märkten bevorzugt. Der Krieg zerstörte eine größere Anzahl Brauereien und die zurückgebliebenen Betriebe versuchten unter sehr schwierigen Verhältnissen die Produktion und den Absatz den Nachkriegsverhältnissen anzupassen. Die Aussichten für die Weiterentwicklung der polnischen Brauindustrie liegen in Polen an sich günstig, da die Produktion auf Rohstoffen basiert, die in Polen in genügender Menge vorhanden sind und qualitativ den ausländischen Rohstoffen nicht nachstehen. Allerdings zeigt die Entwicklung der Rohstofferzeugung (Hopfen, Gerste und Malz) nach dem Kriege im Vergleich zu der Vorkriegszeit eine rückläufige Tendenz, die zum Teil in der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation, zum Teil in der Herausbildung eines besonderen polnischen Wirtschaftsgebiets nach dem Krieg ihre Begründung findet.

Obwohl die natürlichen Bedingungen für einen erfolgreichen Hopfenbau — günstige klimatische Verhältnisse, billiges Rohmaterial, billige Arbeitskräfte — in Polen gegeben sind, weist die Anbaufläche, der Ertrag und die Ausfuhr im Vergleich zur Vorkriegszeit eine sinkende Bewegung auf. Die Produktion ist sehr zersplittert, der Handel und Absatz unorganisiert. Der mühsam zu größeren Mengen vereinigte Hopfen ist ungleichmäßig in der Qualität. Durch die Errichtung von Hopfenmärkten in verschiedenen Städten, durch Zentralisierung des Verkaufs, und Hebung der Qualität durch Standardisierung hofft die Polnische Regierung sowohl den Anbau, als auch den Absatz qualitativ und quantitativ zu heben.

Die mit Gerste bebaute Fläche beträgt ca. 1,2 Mill. Hektar. Sowohl quantitativ wie qualitativ steht die Gerstenproduktion Polens im Verhältnis zur Produktion anderer europäischer Staaten auf der Höhe. In erster Linie sind es die westlichen Wojewodschaften Polens, die eine Gerste liefern, welche 70 bis 80 Prozent Malzextrakt enthält. Obwohl Polen über eine ausreichende Rohstoffbasis für die Malzproduktion in der Gestalt von Gerste verfügt, reicht der Malzextrakt zur Deckung des eigenen Bedarfs nicht aus, und Polen ist gezwungen, Malz aus dem Auslande einzuführen. Während die Ausfuhr von 1923 bis 1928 von 7476 To. auf 288,2 To. sank, stieg die Einfuhr in derselben Zeit von 28 1923 auf 5041 To. über neun Zehntel des Gesamtimports stammt aus der Tschechoslowakei. Der Malzmangel in Polen ist auf die schlechte finanzielle Lage, sodann aber, nach der Meinung von Sachverständigen, auf die Unzulänglichkeit des Zolls auf eingeführtes Malz zurückzuführen. Während die Tschechoslowakei neunmonatliche Kredite zu sehr günstigen Bedingungen gewährt, sieht sich die polnische Industrie dazu außerstande. Der Zollsatz beträgt in Polen 9,70 Złoty je 100 Kg. Malz und ist, da die Tschechoslowakei Erleichterungszölle in der Höhe von 7,50 Złoty gewährt, unwirksam. Die größeren Brauereien Polens stellen das Malz für den eigenen Bedarf selbst her. Mit Recht wird in an die Regierung gerichteten Denkschriften betont, daß der Polnische Staat aus Gründen der Hebung seiner Handelsbilanz darauf bedacht sein muß, die heimische Malzproduktion zu heben.

Obwohl eine reichliche Rohstoffbasis in Polen vorhanden ist, zeigt nach dem Kriege Produktion und Konsum von Bier im Vergleich zur Vorkriegszeit zunächst eine rückläufige Tendenz. Während vor dem Kriege in den drei Okkupationsteilen Polens 500 Brauereien tätig waren, sank diese Zahl bis zum Jahre 1922 auf 243 und im Jahre 1928 auf 179 zurück. Produktion und Konsum weisen allerdings von 1922 bis 1928/29 wieder eine steigende Bewegung auf. In dieser Zeit wuchs die Produktion von ein Sechstel auf 2 Mill. Hektoliter und der Konsum stieg von 1,5 auf 1,9 Mill. Hektoliter. Der Konsum pro Kopf der Bevölkerung stieg von 1922 bis 1928 von 5,57 auf 9 Liter. Vor dem Kriege betrug der Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung in dem preußischen Gebiet 22 Liter, in dem österreichischen Gebiet 20 Liter, in dem russischen Gebiet 10 Liter.

Der anfängliche Rückgang des Bierkonsums dürfte zum Teil auf die starke Auswanderung der deutschen Bevölkerung zurückzuführen sein, hauptsächlich aber auf den geringen Prozentsatz Alkohol im Bier (2½ Prozent), der durch die Antialkoholgesetzgebung für den freien Handel zugelassen ist, was zur Folge hat, daß Branntwein dem Bier vorgezogen wird. Bier mit über 2½ Prozent Alkoholgehalt ist denselben Beschränkungen unterworfen, wie Trinkbranntwein.

Ungünstig wirkt auf den Verbrauch auch die hohe Besteuerung des Bieres in Polen. Die Enquete, welche von der Brauindustrie durchgeführt wurde, stellte fest, daß die Steuern 23—28 Prozent der Gesamtbruttoeinnahmen der Brauerei verschlingen. Unter den Steuern ist die schwerwiegendste die Verbrauchsabgabe („Akzise"). Die Steuern werden in zweierlei Gestalt erhoben: 1. Bei der Herstellung des Bieres, und 2. beim Verbrauch. Bei der Herstellung des Bieres werden von vornherein 40 Złoty für 1500 Hektoliter bei der Beendigung des Brauens bezahlt. Die Verbrauchsabgabe betrug im Jahre 1928: von den ersten 2000 Hektoliter 6 Złoty, von den weiteren 8000 Hektoliter 6,30 Złoty, über 10 000 Hektoliter 6,60 Złoty. Fernerhin wird noch ein 30prozentiger Zuschlag als Kommunalabgabe erhoben. Die Besteuerung des Bieres, die im Jahre 1927/28 dem Staat ca. 11,4 Mill. Złoty einbrachte, wird durch die Umsatzsteuer beim Bierhandel und durch die Patente u. dgl. noch wesentlich erhöht.

Der verhältnismäßig sehr geringe Konsum bringt es mit sich, daß die Leistungsfähigkeit der Brauereien nur zu einem geringen Teil ausgenutzt wird, so daß die Generalunkosten im Verhältnis zur Produktion sehr hoch sind. Im Jahre 1928 wurden 2 Mill. Hektoliter Bier im Werte von 105 Mill. Złoty hergestellt, bei einer Leistungsfähigkeit von über 6 Mill. Hektoliter jährlich. Der Rückgang des Konsums und die Einschränkung der Produktion hat die umfassende Stillegung von Betrieben verursacht, von der eingangs die Rede war. Es wird von der Industrie mit Recht die Senkung der Abgaben verlangt und fernerhin auf die Notwendigkeit der Zulassung alkoholreicherer, vollwertigerer Biere zum freien Handel hingewiesen. Nur dann kann die Brauindustrie ihre volle volkswirtschaftliche und finanzpolitische Bedeutung erlangen, die sie in den westlichen Nachbarländern zu einem so wertvollen Steuerträger macht. Nur so kann im Interesse der Volksgesundheit eine Verdrängung des Branntweingenusses durch den unschädlichen Biergenuß stattfinden.

Der Präsident der Staatlichen Wirtschaftsbank reist nach London und Paris. Anfang Juni begibt sich der Präsident der Bank Gospodarstwa Krajowego (Polnische Staatliche Wirtschaftsbank) nach Paris, um dort die Verhandlungen mit der französischen Gruppe über die Unterbringung von weiteren 75 Millionen Kommunalobligationen zu Ende zu führen. Bekanntlich sind 25 Millionen Fr. bereits auf dem französischen Markte gezeichnet worden. Von Paris begibt sich Dr. Gorecki nach London und von da nach Newyork. Der Aufenthalt in London und Newyork wird mit dem Versuch der Aufnahme einer neuen Auslandsanleihe in Zusammenhang gebracht.

Der Präsident der Staatlichen Agrarbank in London. Prof. Dr. Ludkiewicz, Präsident der Staatlichen Agrarbank Polens, ist kürzlich zur Unterzeichnung des Anleihevertrages mit der englischen Hambros-Bank nach London abgereist. Es handelt sich um eine Anleihe von 2—3 Millionen Pfund Sterling. Voraussichtlich wird der Vertrag über 2½ Millionen Pfund Sterling unterzeichnet werden. Die Anleihebedingungen sollen die gleichen wie bei der im Oktober 1927 aufgenommenen Stabilisationsanleihe sein, d. i. Emissionskurs 92 Prozent bei siebenprozentiger Verzinsung.

Gründung einer Ärztebank in Warschau. Am Sonnabend, dem 24. Mai, fand in Warschau die konstituierende Versammlung der Ärztebank statt, welche unter dem Patronat des Verbandes polnischer Ärzte stehen wird. Die Bank wird die Form einer G. m. b. H. annehmen und zum Ziele haben, insbesondere den jungen Ärzten finanzielle Unterstützung bei der Gründung eines eigenen Wirkungskreises zu gewähren.

Firmennachrichten.

h. **Zwangsversteigerungen.** Der in Straszewy, Kreis Löbau, belegene und im Grundbuch Straszewy, Band 1, Blatt 20, auf den Namen des Gutsbesitzers Adam Ołdakowski, wohnhaft in Warschau, ul. Smolna 13, oder in Posen, ul. Kochanowskiego 17, eingetragene Grundbesitz in einer Größe von 711 Hektar, 47 Ar, 32 Quadratmeter, gelangt am 18. Juni d. J., vormittags 11 Uhr, im Zimmer 22 des Kreisgerichts (Sąd Powiatowy) in Löbau zum Zwangsverkauf. — Die Besitzung, gelegen in Małe Pacołtowo, eingetragen im Grundbuch Małe Pacołtowo, Blatt 30, auf den Namen Francusko-Polska Spółka Drzewna Frankpol Tyszkiewicz de Junien Sarnecki i Ska., Spółka Komandytowa, Warschau, ul. Mazowiecka 4, bestehend aus einer Sägemühle nebst Tischlerei, Scheunen, Holzschuppen, einem Wohnhaus, Stall und Gehöft, sowie Land und Garten, in Größe von 2 Hektar, 74 Ar, 23 Quadratmeter, gelangt am 15. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, im Zimmer Nr. 10 des Kreisgerichts (Sąd Powiatowy) in Neumark (Nowemiasto n. D.) zur Zwangsversteigerung.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 26. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,59—57,73. Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10. London: Ueberweisung 43,35, Newyork: Ueberweisung 11,23, Wien: Ueberweisung 79,30—79,58, Zürich: Ueberweisung 58,00.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 26. Mai Geld	Brief	In Reichsmark 24. Mai Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.187	4.195	4.1865	4.1945
5 %	1 England	20.344	20.384	20.344	20.384
4 %	100 Holland	168.40	168.74	168.36	168.70
—	1 Argentinien	1.597	1.601	1.598	1.602
5 %	100 Norwegen	112.01	112.23	112.01	112.23
5 %	100 Dänemark	112.03	112.25	112.04	112.26
—	100 Island	91.94	92.12	91.94	92.12
4.5 %	100 Schweden	112.36	112.53	112.32	112.54
3.5 %	100 Belgien	58.405	58.525	58.415	58.535
7 %	100 Italien	21.935	21.975	21.94	21.98
3 %	100 Frankreich	16.405	16.445	16.415	16.455
3.5 %	100 Schweiz	80.985	81.145	80.995	81.155
5.5 %	100 Spanien	51.—	51.10	51.17	51.27
—	1 Brasilien	0.495	0.497	0.495	0.497
5.48 %	1 Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
—	1 Kanada	4.183	4.191	4.181	4.189
—	1 Uruguay	3.796	3.804	3.796	3.804
5 %	100 Tschechoslowak.	12.418	12.438	12.419	12.439
7 %	100 Finnland	10.54	10.56	10.538	10.558
—	100 Estland	111.43	111.65	111.43	111.65
—	100 Lettland	80.65	80.81	80.65	80.81
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	18.80	18.84
10 %	100 Bulgarien	3.035	3.041	3.035	3.041
6 %	100 Jugoslawien	7.392	7.406	7.392	7.406
7 %	100 Oesterreich	59.045	59.165	59.04	59.16
7.5 %	100 Ungarn	73.17	73.31	73.15	73.29
6 %	100 Danzig	81.35	81.51	81.35	81.54
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.43	5.44	5.43	5.44
—	1 Kairo	20.865	20.905	20.865	20.905
9 %	100 Rumänien	2.489	2.493	2.489	2.493
—	Warschau	46.90	47.10	46.90	47.10

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85½ Zł., do. kl. Scheine 8,84½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,18¼ Zł., 100 Schweizer Franken 171,87 Zł., 100 franz. Franken 34,83½ Zł., 100 deutsche Mark 212,02 Zł., 100 Danziger Gulden 172,71 Zł., tschech. Krone 26,35¼ Zł., österr. Schilling 125,30 Zł.

Warschauer Börse vom 26. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest 155,85, 156,25 — 155,45, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,73, 359,63 — 357,83, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,34¼, 43,45 — 43,23½, Newyork 8,91, 8,93 — 8,89, Oslo —, Paris 34,97½, 35,06 — 34,89, Prag 26,45¼, 26,52 — 26,38½, Riga 171,70, 172,13 — 171,27, Stockholm 239,30, 239,90 — 238,70, Schweiz 172,55, 172,98 — 172,12, Wien 125,80, 126,11 — 125,49, Italien 46,75, 46,87 — 46,63.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 26. Mai. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,65 Gd., 122,95 Br., Warschau 57,61 Gd., 57,76 Br. Noten: London 24,99¾ Gd., 25,00 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., — — Br., Oslo — — Gd., —,— Br., Warschau 57,59 Gd., 57,73 Br.

Züricher Börse vom 26. Mai. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,27½, London 25,12½, Newyork 5,17., Belgien 72,10, Italien 27,09, Spanien 63,00, Amsterdam 207,95, Berlin 123,36, Wien 72,92½, Stockholm 138,60, Oslo 138,30, Kopenhagen 138,30, Sofia 3,74½, Prag 15,33, Budapest 90,33½, Belgrad 9,12½, Athen 6,70, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,07, Helsingfors 13,00, Buenos Aires 1,97½, Tokio 2,55. Privatdiskont $2\frac{9}{16}$ pCt. Offizieller Diskont der Bank Polski 3 pCt.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 26. Mai. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 54,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 43,50 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien - Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 67,00 B. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Polski 170,00 G. Herzfeld-Viktorius 32,00 G. Dr. Roman May 65,00 B. Unia 70,00 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 26. Mai. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 15,75—16,50, Weizen 42—43, Einheitshafer 17—17,50, Grützgerste 18,50—19, Braugerste ohne Umsätze, Luxus-Weizenmehl 72—77, Weizenmehl 4/0 62—67, Roggenmehl nach Vorschrift 30—31, grobe Weizenkleie 16—17, mittlere 14—15, Roggenkleie 10—10,50, blaue Lupinen 24—25. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	40.75—41.75	Peluschken	23.00—25.00
Roggen	16.50—17.00	Felderbsen	26.00—29.00
Mahlgerste	20.50—21.50	Viktoriaerbsen	30.00—33.00
Braugerste	22.00—24.00	Folgererbsen	26.00—29.00
Hafer	16.75—17.75	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	23.00—25.00
Roggenmehl (70%)	29.50	Gelbe Lupinen	28.00—30.00
Weizenmehl (65%)	62.00—66.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	14.00—15.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	11.00—12.00	Heu, lose	—.—
Sommerwicke	27.00—29.00	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: schwach.
Anmerkung: Die Schwierigkeiten im Roggenabsatz dauern an.

Berliner Produktenbericht vom 26. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 76—77 Kg., 290,00—292,00, Roggen märk., 72 Kg., 169,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 165,00—180,00, Hafer märk. 148,00—158,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,00—40,00, Roggenmehl 22,00—25,40, Weizenkleie 8,25—9,00, Roggenkleie 8,50—9,25, Viktoriaerbsen 24,00 bis 29,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—25,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—18,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Wicken 19,00—21,50, Lupinen, blaue 16,00—17,50, Lupinen, gelbe 21,50—24,00, Seradella —,—, Rapskuchen 12,00—13,00, Leinkuchen 17,50—18,10, Trockenschnitzel 8,00—8,50, Soya-Extraktionsschrot 13,30—14,30, Kartoffelflocken 12,70—13,00.

Am Produktenmarkt fehlte es heute fast gänzlich an Anregungen.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 26. Mai.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 11, Klasse A über 60 g 10, Klasse B über 53 g 9, Klasse C über 48 g 8; frische Eier, Klasse A über 60 g 9½, Klasse B über 53 g 8½; aussortierte kl. u. Schmutzeier 7—. — Auslandseier: Dänen, 18er 10¾, 17er 10¼, Estländer 17er 10, 15½—16er 9½, leichtere 8¾; Litauer große 9 normale 8; Bulgarien: 8¼; Rumänen: 7¾—8, Ungarn 8, Russen, große —, normale 7¾—8; Polen, normale 7½—7¾; kleine, mittlere und Schmutzeier 6½—7.
Witterung: schön. Tendenz ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 26. Mai. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 124,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 57,00—59,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 55,00—57,00. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Metalle. Warschau, 26. Mai. Es werden folgende Preise je Kg. in Złoty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 8,75, Hüttenblei 1,20, Zink 1,15, Antimon 2, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4—4,80, Messingblech 3,60—4,80, Zinkblech 1,28.

Edelmetalle. Berlin, 26. Mai. Silber 900 in Stäben das Kg. 55—57, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 5—7 Mark.

Das Eisenbahnunglück des Berlin—Insterburger Transitzuges vor der Disziplinarkommission.

Bromberg, 26. April. Wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, entgleiste am 23. Dezember 1929 kurz hinter der Station Samostrzel auf der Strecke Friedheim—Bromberg der Transit-Schnellzug Berlin—Insterburg Nr. 55. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden, wie seinerzeit berichtet, schwer, vier Reisende leicht verletzt. Während die Passagiere nach Anlegung von Verbänden die Reise fortsetzen konnten, wurden die Schwerverletzten in das Bromberger Krankenhaus eingeliefert. Glücklicherweise hat die Katastrophe keine Menschenleben gefordert.

Die Nachricht von dem Unglück verbreitete sich an dem Vorweihnachtstage wie ein Lauffeuer in Bromberg. Sie wurde mit besonderem Schrecken aufgenommen, da sich in diesem Zuge all die Weihnachtsurlauber befanden, die aus Deutschland zu ihren Verwandten nach Polen oder Ostpreußen fuhren, um dort die Feiertage zu verleben.

In diesen Tagen hat die Disziplinarkommission das Verfahren gegen die wegen dieses Unglücks angeklagten Beamten durchgeführt. Aus der Untersuchung geht hervor, daß sich auf den Schienen zwischen den Stationen Samostrzel und Nakel eine Motordraisine befand, die vor dem Einlaufen des Zuges nicht rechtzeitig entfernt worden war. Der Schnellzugsführer konnte kein Hindernis auf den Schienen erwarten und überfuhr das Einfahrtssignal der Station Samostrzel. Es erfolgte die Entgleisung des Zuges. Die Kommission hat nicht feststellen können, ob die Entgleisung infolge der erfolgten Weichenstellung eingetreten ist, da der betreffende Weichensteller den Zug nicht auf das durch die Draisine besetzte Gleis lassen wollte, oder ob die Entgleisung durch die Überleitung auf das nicht für Schnellzüge bestimmte Gleis erfolgte. Einwandfrei konnte festgestellt werden, daß ein Materialschaden nicht vorlag, daß sowohl das Schwellen- wie das Schienenmaterial sich in bester Ordnung befunden haben. Das Urteil der Kommission lautete auf Pensionsentziehung für die drei angeklagten Beamten.

*

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Mai.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet anhaltende Regenfälle und Abkühlung an.

Konzert des deutschen Frauenbundes.

Wie im vergangenen, so veranstaltete auch in diesem Jahre der Deutsche Frauenbund wieder ein Konzert, dessen Reinertrag für den Erholungsaufenthalt unbemittelter Schulkinder bestimmt ist. Das Konzert fand gestern im großen Saale des Zivilkasinos statt und erfreute sich eines so starken Besuches, wie es nicht oft bei ähnlichen Veranstaltungen der Fall ist. Der Raum war überfüllt, in den Gängen zwischen den Sitzplätzen standen die Zuhörer eng gedrängt beieinander.

Die Vortragsfolge entsprach auch verwöhnten musikalischen Ansprüchen in vollem Umfange. Als Geigenvirtuosin trat Frau Anni Landwehr auf, die dem Bromberger deutschen musikliebenden und musikverständigen Publikum bereits seit langem als eine Künstlerin von hervorragenden Qualitäten bekannt ist. Sie stellt ihre Kunst, die unter sorgfältiger Pflege vorhandener, zweifellos bedeutender Anlagen zu einer fein abgetönten, ästhetisch vollendeten Blüte herangereift ist, stets in den Dienst der guten Sache, ohne Lorbeeren, die vom Golde schwer sind, ernten zu wollen. Auf dem gestrigen Konzert brachte Frau Landwehr als erste Programmnummer Beethovens Violinsonate in D-dur (Op. 12 Nr. 1) zu Gehör, in Technik wie musikalischem Ausdruck eine glänzende Leistung. Bewundernswert war der Vortrag von Mendelssohns Violinkonzert E-moll ohne Partitur! Ein wenig war bei dieser Programmnummer mit der Tücke des Objekts zu kämpfen, — die schlechte Luft im Saale ließ einen Zuhörer ohnmächtig werden, eine Violinsaite wurde hier und da renitent. Aber die Ruhe und Sicherheit der Künstlerin ließ sie auch dieses Werk trotz aller äußeren Widerstände zu einem hohen künstlerischen Genuß gestalten.

Nach der ersten Pause wurde von dem Chor des Dregerschen Lyzeums die Märchendichtung „Die falsche Prinzessin" von Fritz Werner, vertont von Karl Attenhofer, zu Gehör gebracht, — eine wirklich erfreuliche chorische Leistung, für die der Leiterin Fräulein Kopiske ganz besondere Anerkennung gebührt. Als Solisten traten auf Fräulein J. Hübschmann — ein zarter, lieblicher Sopran — und Herr Sonnenberg — ein klangvoller Baß. Fräulein J. Hübschmann ist zu dem schönen Erfolge, den sie bei ihrem gestrigen ersten Auftreten errungen hat, zu beglückwünschen. Die Deklamation der Sprechteile der Märchendichtung hatte Fräulein F. Krüger übernommen und in sinnvoller Weise durchgeführt.

Im dritten Teil des Konzertes betrat unter dem starken Beifall des Publikums noch einmal Frau Landwehr das Podium und brachte Evelyns „Hexentanz" und Wieniawskis „Carnaval russe" zu Gehör. Die Künstlerin erntete so starken Beifall, daß sie sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Schumanns „Schlummerlied" war letzte Überraschung und letzter Genuß. Zum Schluß sei noch der ausgezeichneten Klavierbegleitung aller musikalischen Darbietungen des Abends durch Herrn K. Kulecki lobend gedacht.

Der Beifall war nach allen Vorträgen sehr stark. Ein Wald von Blumen war äußerer Ausdruck der Dankbarkeit an alle, die ihre Kräfte und ihr Können in den Dienst einer guten Sache gestellt haben. hw.

§ Ein Scharfschießen veranstaltet am 28. Mai das 61. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz bei Jagdschütz (Jachcice). Sämtliche Zugangswege werden durch Militärposten gesperrt.

§ **Pferdemusterung.** Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß eine Musterung der im Jahre 1926 geborenen Pferde **und älterer, die aus irgendwelchen Gründen bisher noch nicht in die Evidenzbücher eingetragen sind, in der Zeit vom 30. 5. bis 2. 6. d. J. stattfindet.**

§ **Warnung.** Kürzlich erschienen bei verschiedenen Bromberger Firmen elegant gekleidete Herren, welche Inserate für Regierungsblätter sammelten, die ihren Angaben nach den Fonds für eine Nationalflotte unterstützen sollen. Diese Herren berufen sich auf hervorragende Politiker. Einige Firmen nun zahlten größere Geldbeträge im guten Glauben, dadurch zum Wohl des Staates beizutragen. Die Polizei macht jedoch darauf aufmerksam, daß es sich hier um Betrüger handelt. Es ist daher anzuraten, sich in solchen Fällen immer Legitimationen vorweisen zu lassen.

§ **Zu einem blutigen Streit** kam es am 24. d. M. abends im Hause Prinzenstraße (Lokietka) 16. Der dortige Hausbewohner Lauch schlug in berauschtem Zustande die Kinder des in demselben Hause wohnenden Lemańczyk. Dadurch entstand zwischen Lemańczyk, seinen beiden Söhnen, seinem Schwiegersohn Tirfas einerseits und dem oben erwähnten Lauch und dem ihm zu Hilfe geeilten Czaplewski andererseits ein heftiger Streit, der in eine Revolverschießerei ausartete. Dabei trugen Czaplewski und Lauch Verletzungen davon, so daß sie von der Rettungsbereitschaft betreut werden mußten. Die Verletzungen sind nicht ernster Art, und man konnte die beiden Opfer bald nach Hause entlassen. Die Behörden untersuchen den Fall, um die Anstifter der Schießerei festzustellen.

§ **Zu dem Brandunglück** in einer der städtischen Baracken in der Kirchenstraße in Kl. Bartelsee, worüber wir gestern berichteten, erfahren wir von den Polizeibehörden folgende Einzelheiten: Es handelt sich hier um kein Brandunglück, sondern **um einen Selbstmordversuch mit ganz ungewöhnlichen Mitteln. Eine dort wohnhafte weibliche Person begoß ihre Kleider mit Petroleum und steckte diese dann an, um auf solche furchtbare Art aus dem Leben zu scheiden.** Der Grund zu der schrecklichen Tat soll Liebeskummer gewesen sein.

§ **Einen Überfall** auf die Wohnung der Frau Hedwig Bindek, Danzigerstraße (Gdańska) 85, versuchten am 24. d. M. vier Männer in betrunkenem Zustande. Sie schlugen die Scheiben ein und begannen, die Bewohner zu verprügeln. Inzwischen wurden sie aber von der Polizei festgenommen.

§ **Flucht eines Verbrechers.** Am 24. d. M. sollte vor dem hiesigen Kreisgericht wieder eine Verhandlung gegen den wegen seiner verschiedentlichen Raubüberfälle bereits bekannten Banditen Johann Winiecki stattfinden. Zu diesem Zweck wurde Winiecki, der gerade im Posener Gefängnis eine zehnjährige Strafe zu verbüßen hatte, gefesselt von einem Polizisten nach Bromberg transportiert. Als der Beamte ihn gegen 3 Uhr morgens über die Danziger Brücke geführt hatte, verschwand der Bandit plötzlich in einer Nebengasse. Der Beamte verfolgte ihn sofort, konnte seiner aber nicht habhaft werden, da er sich wahrscheinlich in irgend einem Schlupfwinkel gut versteckt hielt und da dem Beamten auch die Gegend unbekannt war. Er meldete den Vorfall sofort der hiesigen Behörde, die inzwischen die Verfolgung aufgenommen hat.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht zum 24. Mai stahlen unbekannte Diebe der an den Magazinen (Nadbrzeżna) 1 wohnenden Lydia Machlińska 13 Hühner und einen Hahn. Als die Täter in Richtung der Viktoriastraße entkommen wollten, wurden sie von einem Polizeibeamten verfolgt. Sie warfen daher ihre Beute fort und suchten das Weite. — Am 23. d. M. wurde dem aus dem Kreise stammenden Johann Rajewski ein Fahrrad im Werte von 300 Złoty gestohlen. Er hatte es unbeaufsichtigt auf einer Straße stehen lassen. — An der Autobushaltestelle Hermann-Franke-Straße verschwanden dem Kaufmann Władysław Maływo zwei Kisten Zitronen, als er während des Wartens auf den Autobus dieselben unbeachtet ließ.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

A. Hensel, Dworcowa 97, täglich Kochvorführungen 11—1 und 4—6 im Fruco. Ein Mittagessen in 5—15 Minuten. Vorführung auch im eigenen Haushalt. (6020

Ergreifende Erlebnisse aus Rußland, Sibirien, China und Amerika erzählt Missionarin Charlotte Hoff am Dienstag und Mittwoch, dem 27. und 28. Mai, um 8 Uhr abends, im Gemeinschaftshaus, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8b. Jedermann willkommen! Eintritt frei. (2685

M.-G.-V. Kornblume. Die heutige Übungsstunde ist auf morgen, Mittwoch, ½9 Uhr, bei Kleinert verlegt. (6295

Verein junger Kaufleute zu Bromberg, E. V. Ausflug Villa Wulff Himmelfahrt — Verlosung der wertvollen Stiftungen für Herren, Damen, Knaben und Mädchen — um 7 Uhr früh, nach den Bedingungen des R. W. B. Anschließend Spaziergang durch die Wälder. — Erste Zugverbindung 6.10 Uhr ab Bydgoszcz. (6301

Cäcilienverein. Heute, Dienstag, den 27. 5., Übungsstunde. (6311

e. **Aus dem Landkreise Bromberg,** 26. Mai. Fahrraddiebstahl. Dem Ansiedler Apenheimer aus Popielewo wurde am letzten Sonntag sein Fahrrad gestohlen, das er während des Gottesdienstes am Eingang zum Garten der evangelischen Kirche Lindenwald abgestellt hatte.

g **Crone** (Koronowo), 26. Mai. Der Arbeiter M. Dobberstein von hier hat in Bromberg drei Fahrradgeschäfte geschädigt, indem er kleine Anzahlungen auf Fahrräder machte und die Räder dann weiterverkaufte, ohne die Geschäfte zu entschädigen. Er wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

* **Niemojewo** (Kreis Inowrocław), 26. Mai. Durch eine Feuersbrunst wurden hier am 21. d. M. nach 10 Uhr abends eine Scheune sowie ein angrenzender Stall des Besitzers Andrzej Każmierski eingeäschert. Der Gesamtschaden beziffert sich auf ca. 6500 Złoty, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Nicht am 10. Juni, wie irrtümlich in einem Wahlaufruf gesagt war, sondern am

1. Juni

finden die Wahlen im Wahlbezirk Gnesen statt.

v **Argenau** (Gniewkowo), 25. Mai. Ein Feuer vernichtete in der Nacht zum letzten Donnerstag die Scheune sowie einen großen Stall des Besitzers Andreas Kazmirski in Niemojewo vollständig. Obwohl die verbrannten Gebäude mit 4600 Złoty versichert waren, beträgt dennoch der Schaden weit über 7000 Złoty, da auch die landwirtschaftlichen Maschinen durch den Brand sehr gelitten haben. — Heute nachmittags ging über unserer Stadt ein schweres Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und starkem Hagelschlag nieder. Der Blitz schlug mehrere Male ein, ohne jedoch zu zünden.

b **Mogilno,** 26. Mai. Feuer entstand bei dem Landwirt Friedrich Reibe in Eichelsdorf und äscherte die Scheune ein. Mitverbrannt sind die landwirtschaftlichen Geräte und ein Teil des ungedroschenen Getreides. Da das Feuer zu spät entdeckt wurde, war an eine Rettung nicht mehr zu denken. Es konnten nur die anderen fast neuen Wirtschaftsgebäude gerettet werden.

v **Rojewo,** 26. Mai. Der Händler St. Plazalski überfuhr die Ehefrau des Mühlenbesitzers Wudziński aus Januszkowo. Frau W. mußte infolge ihrer schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Freie Stadt Danzig.

* **Feuersbrunst durch Blitzschlag.** Bei dem Gewitter, das am vergangenen Sonntag nachmittag über dem Großen Werder niederging, fuhr ein Blitzstrahle in den Stall des Gutsbesitzers Fritz Foth in Groschkenkampe und zündete sofort. Im Nu brannte der Stall und die sich ihm anschließende Scheune lichterloh. Beide Gebäude bildeten, da sie aus Holz bestanden, bald ein einziges großes Flammenmeer. Während es gelang, ein Pferd aus dem brennenden Stall ins Freie zu bringen, kamen ein anderes Pferd, drei einjährige Fohlen und ein Schwein in den Flammen um. In kurzer Zeit waren die Feuerspritzen aus Groschkenkampe und den benachbarten Ortschaften zur Stelle. und ihrer energischen Tätigkeit ist es zu danken, daß Wohnhaus, Speicher und Schweinestall gerettet werden konnten, trotzdem besonders das Wohnhaus stark gefährdet war. Mitverbrannt sind ein Dreschsatz, sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, Wagen, Schlitten, Wirtschafts- und Ackergeräte sowie beträchtliche Futtervorräte. Foth ist nur gering versichert und erleidet daher erheblichen Schaden. †

* **Verkehrsunfall.** Bei der Einfahrt von der Bahnhofstraße in die Hauptstraße in Langfuhr kam es am Sonnabend gegen 7¼ Uhr abends zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad, und zwar war der von Danzig kommende Motorradfahrer dem Auto in die linke Flanke gefahren. Das Motorrad wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Sein Führer, der Straßenbahnschaffner Kurt Weiß aus Hochstrieß, zog sich einen linken Unterarmbruch zu; er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. †

* **Schwerer Unfall eines Kranführers.** Der 51 Jahre alte Kranführer Valerian Wilma aus Schidlitz, Oberstraße 85, war am Sonnabend vormittag am Weichselbahnhof mit dem Reinigen eines Laufsteges beschäftigt. Während der Tätigkeit war der obere bewegliche Teil des Krans von einem anderen Kranführer in Bewegung gesetzt worden. Dem W. wurde hierbei die zum Führerstand führende Eisentreppe gegen die Brust gedrückt, so daß er eine Brustquetschung erlitt und ins Städtische Krankenhaus überführt werden mußte. †

* **Nächtlicher Einbruch.** In der Nacht zum Montag wurde in dem Lebensmittelgeschäft von Borkowski, Englischer Damm 14, ein Einbruch verübt. Obwohl man sofort nach Entdeckung der Tat die Schupo alarmierte, konnte der Täter bisher nicht ermittelt werden. Es wurden Lebensmittel etwa im Wert von 100 Gulden gestohlen. †

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. Mai.

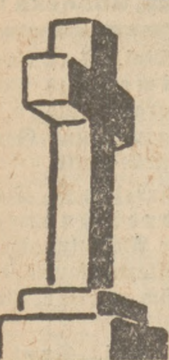
Krakau — 2,53, Zawichost + 1,29, Warschau + 1,42, Płock + 1,00 Thorn + 1,97, Fordon + 1,01, Culm + 0,89, Graudenz + 1,17 Kurzebrak + 1,41, Piekel + 0,67, Dirschau + 0,53, Einlage + 2,06 Schiewenhorst + 2,26.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 122

Zur Erinnerung!

Jetzt ist die beste Zeit, um an die Pflege der Gräber zu denken.



Empfehle

Grabdenkmäler

aus allen Steinarten in künstlerischer Ausführung zu angemessenen Preisen

J. Job, Bydgoszcz

Telefon 476 **Rejtana 7** Gegr. 1905

Das größte Unternehmen dieser Art am Platze

Spezialität:

„Terrazzo" Fußböden, Stufen usw. 5422

Preisermäßigung DKW Preisermäßigung
Motorräder

L 200 4 P.S. früher 1815,— zł **jetzt 1690,— zł**
L 300 8 P.S. früher 2280,— „ **jetzt 2090,— „**
L 500 14 P.S. 2 Cylinder . . . **nur 2750,— „**

liefert prompt die 6103

Anerkannte DKW Vertretung
A. Wasielewski, Bydgoszcz, Dworcowa 18.

---

1 Hackmaschine Pflanzenhilfe

Original Hey

2 Meter, 5 Reihen Rüben, 11 Reihen Getreide, neu

1 Hackmaschine Ventzki

2 Meter, 5 Reihen Rüben, 11 Reihen Getreide, preiswert abzugeben 6305

Centrala Maszyn, Wągrowiec. Tel. 70.

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.35

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

Marszałka Focha 45. 7552

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Fr. Skubinska,
2700 Sienkiewicza 1a.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen.
Danet, Sniadeckich 31. 2 Minut. vom Bahnhof.
2568

Masseur empfiehlt sich in u. außer dem Hause in der Zeit von 9—12 u. 3—7 Uhr.
Józef Dąbrowski,
Plac Wolności 2, 1 Treppe links. 2635

Engländ. ert. Unterr. (Konversl. u. Literat.). Meld. Sienkiewicza 61 od. **Tel. 2214** von 3—7 Uhr. 2704

Gründlichen
Klavier-Unterricht
erteilt, a. Fortgeschritt.
Wicher, Zduny 21, II.

Klaviere
stimm. 6 Zł. **S. Freitag,** Sienkiewicza 44. 2500

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 44, I.

Sämtliche Wäsche
wird bei **billig. Preisen** gewasch. u. geplätt. 2682
„Wanda", Zduny 11.

Kacheln

in verschieden. Farben ständig auf Lager. 6294

Transportable
Kachelöfen

große Auswahl
M. Stęszewski
Ofenbaugeschäft
Poznańska 23. Tel. 234.

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, sow. einzelne **Schränke,** Tische, **Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 5327
M. Piechowiak,
Długa 8. Telef. 1651.

Nehme 2435
gefallene Maschen
in Strümpfen auf
Izbicka, ul. Podwale 18.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Donnerst. d. 29. Mai 30. (Himmelfahrt.)

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Superint. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst*, Pfr. Hesekiel.

Grünkirch. Morg. 8 Uhr Gottesdienst.

Eliendorf. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Waldau. Zu Himmelfahrt findet der Gottesdienst in der erneuerten Kirche statt.

Güldenhof. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Meyer.



Kopier-Anstalt

mit elektr. Antrieb
für Pläne u. Zeichnung.
Papier-Geschäft
Jan Jakowienko
Bydgoszcz
Dworcowa 2, Tel. 1697
empfiehlt lichtempfindl., ammoniakhalt. Papiere **„Ammonia"** sow. jegl. techn. Zeich.-, Büro- und Schulartikel
Konkurrenzpreise.

Bratöfen in 3 verschiedenen Größen hat vorrät. 2282
F. Schwirz, Schlossermstr., Pod blankami 9.

Grauer Bulldogg
(hört a. Żoli) weggelf. Geg. hohe Belohn. zurückzubr. a. **Kino „Oko"** od. Lad. d. Herrn **Pilz,** Plac Teatralny. 2710

Geldmarkt

35000 zł

Hypothek zur 1. Stelle auf 400 Morg. große Landwirtsch. im Werte von über 300000 zł gesucht. Off. u. **V. 6296** an die Gesch. d. Zeitg.

Heirat

Landwirtstochter
evngl., Ende 20, Vermögen 8—10.000 Złoty wünscht Bekanntschaft m. Landwirt, wo Gelegenheit vorh. in ein Grundst. **einzuheiraten.** Witwer auch angen. Zuschr. unt. **L. 6233** a. d. Annoncenannahmest. **E. Caspari, Swiecie n. W.** zu richten.

Alleinstehender
Mühlenbesitzer
in den 40er, evgl., **sucht** ältere **Dame** od. **Witwe**
zwecks Heirat
m. Vermög. v. 15—25000 zł. Bitte Adr. u. **S. 2693** an d. Geschst. zu senden.
Ehrensache.

Stellengesuche

Suche Vertrauensst. als
Wirtschafts-beamter
od. **Verwalter.** Bin 46 Jahre, evgl., verh., kl. Familie, in all. Zweig. der Landwirtsch. sowie Rübenbau u. Viehzucht prakt. erfahren, jetzt 6½ J. in ungekünd. Stellg., führe Wirtsch. a. selbst., würde auch eine kleine Kaut. stellen. Gehalt überlasse ich der Herrsch. nach Leist. Auf Wunsch übernimmt die Frau Führung der Hauswirtschaft (nur bei evgl. Herrsch.). Gefl. Off. u. **P. 6251** a. d. Geschst. d. Ztg.

Jung. Hilfsförster
evangel., in ungekünd. Stellung, **sucht** vom 1. 6. oder spät. **Stellung** als Förster od. Hilfsförster. Beid. Landessprachen mächtig. Bewandert im Forst- u. Jagdwesen. Zeugnisse u. Empfehl. vorhand. Off. unt. **G. 6218** an d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger
Bautechniker
saub. Zeichner, **sofort gesucht.** Bewerbung, mit Lebensl., Zgn., Lichtbild und Bleiskizzen an **Bauleitung Deutscher Schulverein Grudziądz,** ul. Herzfelda 4. 6290

Unverheirateter
Schlosser und Dreher
sucht sofort oder später **Stellung.** Angebote unter **D. 6059** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur — Schlosser — Mechaniker, in Autowerkst. besch. gewes., der Reparat. selbstd. ausf., **sucht sof. Stell.** Off. u. **B. 2701** a. d. Geschst. d. Ztg.

Buchhalterin, flotte Maschinenschreiberin, der polnisch. u. deutsch. Spr. mächtig, **nimmt Stellung an** auf dem Lande **als Gutssekretärin,** evtl. auch in kleiner. Stadt in ein. **Rechtsanwalts-Büro.** Offerten unter **D. 6184** a. d. Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Gärtnergehilfe
sucht Stellung v. 1. 6. 30, **in Handelsgärtnerei** od. als **Selbständiger** aufs Gut. **Leon Pyrzewski, Jakubowo,** p. Kamlarki pow. Chełmno. 6287

Wirkungskreis
sucht int. jg. Mädchen, anpassungsfäh., korrekt, kaufm. gebil. Haushalt. Schneid. perf. Gefl. Ang. unt. **M. 9001** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6285

Suche Stelle als Köchin
zur Führung d. Wirtschaft. Off. unt. **U. 2695** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Wirtin** m. bescheiden. Ansprüch. Off. unter **B. 2690** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stütze, 25 Jahre, die ein Jahr Pensionat besucht hat und 5 Jahre im gräfl. Haushalt tätig war, m. best. Zeugnissen, **sucht** zum 1. oder 15. Juni
Stellung als Stütze oder Wirtin.
Gefl. Angeb. u. **O. 6250** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aufwärterin
sucht Stellen. Off. u. **R. 2691** a. d. Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Provisionsreisender
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, für den Verkauf **landwirtschaftlicher Maschinen** und **Geräte**
gesucht.
Angebote unter **W. 6298** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Für die Damen-Abteilung suche ich 1 geschulte Masseuse und ein Fräulein zur Verabfolgung der medizinischen Bäder.
A. Freiberg, Danzig, Hansa-Bad
Hansaplatz. 6304

Suche zum 1. 7. 30 für meinen 140 ha großen Niederungsbetrieb unverheirateten, alleinigen
Beamten
mit mehrjährig. Prax. Nur an strenge Tätigkeit gewöhnte, bescheidene Bewerber, d. auch gelegentl. zufass. müssen u. nicht dauernd wechseln wollen, woll. selbstgeschrieb. Lebenslauf mit beglaub. Zeugnisabschrift., die nicht zurückges. werden, u. Gehaltsanspr. richten an
Doerksen, Wossitz
bei Gr. Zünder.
Freie Stadt Danzig. Vorstellung **nur** auf Wunsch. Nichtantwort in 14 Tagen bedeutet Absage. 6088

Suche zum 1. Septbr. eine evangelische
Erzieherin
für meine 7-jährige Tochter. Offerten mit Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsanspr. erbet. an
Frau Unrau,
Nowydwór, p. Lubawa (Pomorze). 6302

Jung. Fräulein
aus guter Familie, zur deutschen Konversation für 2 Knaben auf drei Sommermonate, darunter Aufenthalt auf Hela, **von sofort gesucht.** Gesund erwscht. Musik u. poln. Sprache. Gehalt nach Vereinbg.
Frau Dr. v. Łukowicz,
Chojnice, Pomorze.
6090

Gute Wäschenäherin v. sof. ges. **Grunwaldzka 134.**
2708

Suche f. mein Fleisch- und Aufschnittgeschäft
ein Lehrfräulein
aus gut. Hause, der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig, oder **jüngere Verkäuferin.** 6289
Ernst Hinz,
Grudziądz, Stara 8.

Für frauenlosen Gutsbeamtenhaushalt für sofort 6214
ältere Wirtin
gesucht, firm in Geflügelzucht. Gefl. Off. u. Zeugnisabschriften an **Dom. Garzyn,** powiat Leszno (Wlkp.).

Gesucht jüng., tüchtige
Wirtin
für kleineren Gutshaushalt nahe Freist.-Grenze. Zeugn.-Abschr. und Gehaltsanspr. einsenden an 6297
Hoene, Czaple,
p. Kokoszki, powiat Kartuzy.

Sogleich erfahr., evgl. **Landwirtstochter** 6189
als Stütze
für mittl. Gut gesucht.
Frau Seehawer,
Sicienko,
powiat Bydgoszcz.

Suche ein
Wirtschafts-mädchen
oder **ein Mädchen,** welches die Wirtschaft erlernen will, mit Familienanschl. Melken erforderlich. Angeb. an **Carl Rosenau, Goral,** bei Konojad, Kreis Brodnica. 6309

Suche f. frauenl. Stadthaushalt eine ältere **Wirtin.** Off. u. **W. 2707** a. d. Gst. d. Ztg.

Stütze
ehrlich und sauber mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Zu erfragen
Malak,
ul. Promenada 3
II. Tr. rechts. 6293

Anstd. Mädchen
aus gutem Hause vom Lande für Laden und sämtliche Hausarbeiten von **sofort** gesucht. Polnische Sprache u. etwas Kochkenntnisse erw. Familienanschluß wird gerne gewährt. Gefl. Offerten unter **U. 6261** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. Juni
erstes Stuben-mädchen
erfahren in Wäschebehandlung, Servieren u. Plätten. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an
Frau Falkenthal,
Rittergut Słupowo,
bei Mrocza, powiat Bydgoszcz. 6230

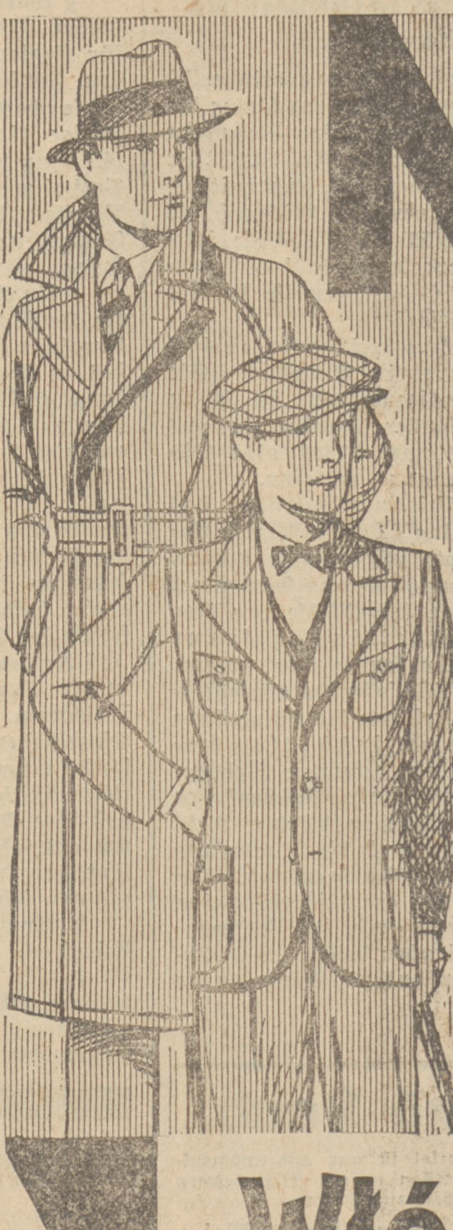
An- u. Verkäufe

Ein einstöck. Haus
m. ein. einstöck. Seitenflüg. (Mittelst. Bydg.) b. Zł. 20—25000 Anz. günst. zu verkaufen. Preis Zł. 40000. Off. unt. **E. 2645** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Motormühle
in Kreisstadt voll beschäftigt, Leistung 80 Zentner, Wohnung u. etw. Land, unt. günst. Bedingungen sofort zu verkaufen. Off. unt. **H. 6222** an d. Gesch. d. Z.

Verkaufe mein
Reitpferd
Fuchswallach, 5-jähr., fehlerfr., sehr gängig, gut geritten; ferner zwei selbstgezogene, dreijährige, schwere
Fohlen
Abstamm. Belgier
Henatsch, Kobyły,
pow. Chełmno, Stat. Stolno. 6299

Einen 3 jährigen Rehbock
verkft. **Gutsverwaltg. Sukowy,** b. Kruszwica.
6211



Herren-Anzüge
besond. hochw. Qualität, reine Wolle, viele Farben, aus eigenen Werkstätten
Zł. **92.—**

Herren-Mäntel
imprägn. Gabardine, Schlüpfer u. Ulster, reine Wolle, 1- und 2-reihig, Kunstseiden-Futter
Zł. **130.—**

Jünglings-Anzüge
2-reih., blau u. farbig, für Einsegnung und Prüfung
Zł. 58.-, 39.-, **29.50**

Jünglings-Sport-Anzüge
mit Knickerbocker oder lang. Hose, mod. Muster
Zł. 54.-, **42.—**

„Włóknik"

Bydgoszcz

Hauptgeschäft Stary Rynek 5/6
Filiale Długa 10/11. 6259

Ziegelsteine.
Ca. 80000 rote Ziegelsteine
1. Klasse, zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisang. und Standort unter **K. 6228** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

6-Zylinder „Chevrolet"-Phaeton
letztes Modell, wie neu **Zł. 6.500.-,** evtl. Teilzahlung. 6138
Sniadeckich 11, Hof parter. links.

Zuckersäcke

hat größere Mengen abzugeben 6229
„Lukullus", Zuckerwarenfabrik, **Bydgoszcz,** ul. Poznańska 28. Tel. 1670

Wir sind wieder **Kassakäufer** für 6303
Schmutzwolle aller Art.
Agrar-Handelsgesellschaft m. b. H. Danzig.

Neues, elegant., mod.
eichen. Schlafzimm.
mit Marmor u. Spieg. 780 zł. **Nowodworska 42.**
2706

Servante
zu kauf. ges. Offert. mit Preisford. unt. **F. 2610** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Motorrad
„New-Hudson", Sport, **fabrikneu,** sofort wegen Krankheit billig zu verkaufen. **H. Bunn,** Gdańska 68. 2666

Kutschwagen
6-sitz. Unterlenker, Pat.-Achsen, schw. lack., grün. Polst., verkft. raummgl. billigst. Autos u. Kutsch. w. u. Garant. lackiert u. gepolstert. **E. Kleinert,** Lackierwkst., **Solec Kuj.**
6300

Gr. Trumeau
Dezimal-Waage mit Gewichten zu verkaufen
2686 Pomorska 10.

Gelegenheitskauf!
Wegen Tausch a. Landgrundstück verkaufe zu **staunend** billig. Preisen **7 Kutschwagen, 6 Paar Kutschgeschirre, 8 Paar Arbeitsgeschirre, 16 Sofas, 20 Chaiselong., 15 Auflegematratzen** u. sehr viel and. **Sattler- und Galanteriewaren, Spielsach., Weihnachtswaren usw.** Gleichzeit. **verkaufe mein Geschäft** (Lad. m. Einrichtg. und War., Werkst., 3-Zimm.-Wohn.) bei ein. Anzahl. b. 10000 Zł. Gute Lage f. Sattler, Tapezierer u. Wagenlack. (o. Konk.).
T. Wacławski,
skład skór, wyroby siodlarsko-tapicerskie,
Chełmno, Grudziądzka 2
2709

Milena-Zentrifugen



Allerbilligste Preise. 5424

Bequemste Zahlungsbedingungen

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Kauf einer Zentrifuge unser Angebot einfordern. Sie kaufen bei uns bedeutend billiger, wovon Sie sich durch eine Anfrage leicht überzeugen können.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon **79.**

Neuehydraulische
Oelpresse
verkauft unter **günstigen** Bedingungen
Conrad Dahmer,
Wąbrzeźno. 6252

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
an sol. Herrn o. berufst. Dame zu verm. **Dr. Emila Warmińskiego 1,** 1 Tr. 2692

Gut möbliert. Zimmer
von sofort zu vermiet.
Wesoła 6. 2285

Kl. möbl. Zimmer in gut. Hause an sol. Dame zu vermieten 2705
Gdańska 38, 2 Trepp. lks.

1 gut möbl. Zimmer
a. einen Herrn zu verm.
Busse, Krakowska 18. 2565

Pachtungen

Wirtschaft
80 Mg. schönst. Weizenb., pow. Grudziądz, auf 10 J. zu verpacht. (erford. 20000 Zł.) durch 6292
A. Knodel, Grudziądz,
Kwiatowa 13.

10—12 Morgen **Wiese**
zu verpacht. **Heinrich Schulz, Wielki Konopat** poczta Gruczno. 6232

Wohnungen

Gr. Parterreetage
v. 6 Wohn- und Geschäfts-Räumen in d. Wały Jagiellońskie zu verm. Off. u. **M. 2589** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Großer Laden

mit großen Nebenräumen,
beste Lage am Stary Rynek, **sofort zu vermieten.**
2665 Zu erfragen Niedźwiedzia 4, beim Wirt.